

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

148 (30.3.1934) Karfreitagausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2 50 RM im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2 50 RM. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2 10 RM zuzügl. 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Wertzahl-Nummer 10 Pf. Sonntag-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streit, Auslieferung usw. hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Bezug angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Geluche und -Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 36 mm breite Millimeterzeile im Zeitteil 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, bei Mengenabschlüssen Nachsch. nach Tarif C, die Rabatte treten bei Kontrakt an der Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Karfreitag, den 30. März 1934

Einzelpreis 15 Pfennig
50. Jahrgang / Nr. 148

Eigentum und Verlag von:
H. Ferdinand Zehrgarten
Hauptverleger: Adolf Kimmig.
Redaktions- und Verlagsamt: Für Reichspostamt: Adolf Kimmig; für Auslandspostamt: Joh. Vol. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schenck; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Doering; für Kommunales und Briefkasten: Karl Binder; für Lokales und Sport: Richard Goldmann; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Köhler; für den Landteil: Reichs-Postamt; für die Anzeigen: Ludwig Meindt; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Meiner. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptvertriebsstelle: Karlsruhe. Nr. 858. — Postbelegkonto: Karlsruhe. Buch u. Station / Köln u. / Roma-Platz / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Arbeiter-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruh. Vereins-Zeitung. Zweimalig Ausgabe 15 100, Ginn Ausgabe 18 100. Gesamt-Z. Nr. 11 34: 35 200

100 Meter fehlten am Endsieg.

Wie England 16 Jahre später die deutsche Märzoffensive 1918 sieht / Panik im Generalstab der Alliierten.

Die Aussichten für Neueinstellungen — Zusammenbruch der Milchwirtschaft — Eine Schlageter-Chronik

London, 29. März. (Eigener Bericht.) „Vor 16 Jahren, im März 1918, erlitt die britische Nation den schwersten Schlag während des Krieges — unter eigener Front in Frankreich hatte nachgegeben, und die Deutschen strömten durch die breite Lücke auf Amiens zu. Für mehr als drei Kriegsjahre schien die Schlingengrabenfront auf beiden Seiten unüberwindlich. Sowohl die Deutschen, wie die Alliierten hatten sich bemüht, einen Durchbruch zu erzwingen, aber keiner schien imstande, mehr zu erreichen, als den Gegner zu erschüttern.“

Der deutsche Ansturm begann am 12. März. Innerhalb weniger Tage hatten die Angreifer eine Lücke von etwa 40 Meilen in unsere Front gerissen und waren 40 Meilen durch sie vorgedrungen. Ihr gefährlichster Vormarsch geschah längs der Linie, auf der die britische Armee mit der französischen zusammentraf. Der 24. März war der schlimmste Tag. In der Nacht um elf ludete der französische Chefkommandant Pétain Haig auf und warnte ihn offen, daß die französischen Reserven zurückgenommen würden, um Paris zu schützen und daß man die Engländer im Stich lassen müsse, wenn der Feind noch weiter vordringen sollte.“

Mit diesen Worten beginnt der Militär-Sachverständige der „Sunday Express“ seinen Gedenkartikel, der die Ueberlieferung trägt: „Der schlimmste Augenblick des Krieges — als die britische Front gebrochen war“. Er schreibt dann weiter über die Aufregung, die in diesen Tagen in den Hauptquartieren der Alliierten herrschte, über das Telegramm Haigs an Lord Milner, den Kriegsminister, der schleunigst herüberkommen sollte, um einen Oberbefehlshaber über die alliierten Truppen zu ernennen.

Nur ein glücklicher Zufall rettete die Alliierten.

„Mehr Divisionen müssen herangezogen werden, und zwar so schnell wie möglich!“ soll nach den Ausführungen in dem Artikel Haig immer wieder gesagt haben, als in Doullens am 26. März die britischen und französischen Heerführer eine entscheidende Konferenz abhielten. Diese Besprechung sollte auch die Teilnehmer der Konferenz zu der Wahl Haigs zum alleinigen Oberkommandierenden bewegen haben. Zwar sei, so fährt der Autor fort, diese Wahl eines neuen Oberhauptes von den alliierten Staaten lebhaft begrüßt worden, aber die benötigten Divisionen trafen nicht schneller ein als bisher. Ganz kurz vor Amiens wurde der deutsche Ansturm zum Stillen gebracht, „aber nicht durch einen wunderbaren Geistesblitz Haigs, sondern durch eine Kombination von Umständen, die bereits zusammenwirkten“.

Als den wichtigsten Umstand nennt der Sachverständige die Erschöpfung der deutschen Truppen, die ja tagelang ohne die geringste Ruhepause vorrückten und die nicht abgelöst wurden. Dazu kam der unaufhörliche Angriff der englischen Flieger,

die die Zufahrtsstraßen absperren, die die Trainszüge aufhielten und die Ablösung nicht herankommen ließen.

Wie konnte den Deutschen solch ein Durchbruch gelingen?

Die große Frage bleibt für die Geschichte, so beginnt der Verfasser den zweiten Teil seines Artikels, wie waren die Deutschen imstande, einen solchen Durchbruch zu erreichen? Wie kam es, daß ihnen der Versuch gelang, der den Engländern so oft fehlgeschlug? Ein Grund zweifellos war, daß sie ihre Offensive mit größerem taktischem Geschick vorbereiteten, als sie jemals vorher von einem anderen Höchstkommandierenden gezeigt wurde. Obgleich ihr Angriff erwartet wurde, war es schwierig für ihre Gegner, den Abschnitt der Front zu ermitteln, an dem der Angriff losbrechen würde; denn sie hatten ihre Vorbereitungen an ganz verschiedenen Abschnitten getroffen. Tausende von Kanonen wurden an die Front gebracht, gekarrt und schußfertig gemacht, ohne ihre Gegenwart durch Einschleusen auf die britischen Stellungen zu verraten. Die Divisionen, die zum Angriff ausersehen waren, kamen durch Nachtmärsche heran.

Am beachtenswertesten war jedoch die Einführung einer neuen Angriffsmethode, der sogenannten „Infiltration“ (Eindringung): Dem Vormarsch der großen Masse der Infanterie ging der Angriff einer Reihe von Sturmtruppen voraus, von wenigen Männern mit leichten Maschinengewehren, die die schwachen Stellen in der Verteidigung ermittelten und sie herausbröckelten, wie die ählerne Finger in den Spalten und Rissen einer moirierten Mauer.

Militärischer Stolz ebnete dem schlimmsten englischen Zusammenbruch den Weg! Das ist die Konsequenz, die der Autor schließlich nach der Erörterung der Schuldfrage zieht. Durch eine größere Vorsicht und weniger Vertrauen auf die Festigkeit der eigenen Stellungen, so führt er aus, hätte sich die Zerreißen der Front wohl vermeiden lassen können. Vor allem aber sei die oberste Heeresleitung der Alliierten durch die Deutschen allzu sehr irreführt worden. Sir Hubert Gough, der Kommandant der 5. Armee — die bekanntlich fast vollkommen aufgerieben wurde — sei kaum der einzige Sündenbock. Auch gegen Haig seien feinerzeit schwerste Vorwürfe erhoben worden; denn er sei schließlich für die Gruppierung der britischen Armeen verantwortlich gewesen. Noch kurz vor dem erfolgreichen Angriff der Deutschen habe Haig die Offensive im Norden erwartet.

Soweit der englische Sachverständige. Man erkennt den unerbürten taktischen Erfolg, der damals von den deutschen Truppen gegen eine Uebermacht von wohlverpflegten und wohl ausgerüsteten, aber vollkommen überraschten Gegnern errungen wurde. Hätte damals Amiens wirklich erobert werden können, dann wäre der Krieg vermutlich für Deutschland siegreich beendet gewesen. Daß dieser letzte Schlag nicht gelang, ist eine der großen Tragödien in der Kriegsgeschichte des Weltkriegs.

Karfreitag.

Von

Professor Lic. Dr. Heinsius-Freiburg.

„Gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben“ — mit diesen knappen Worten umschließt das älteste Bekenntnis der Christenheit das Geschehen des Karfreitags. Aus dem Zusammenhang des Bekenntnisses genommen, für sich betrachtet, scheinen diese Sätze gar nichts Außergewöhnliches zu besagen. Sind nicht in dem römischen Weltreich, dessen Macht der Statthalter Pontius Pilatus in sich verkörpert, viele Kreuze aufgerichtet worden, haben nicht immer wieder Menschen, die mit dem Herrschaftsanspruch dieses Reiches irgendwie in Widerstreit gerieten, leiden und sterben müssen? Und doch gewinnen diese Sätze die allergrößte Bedeutung, wenn wir bedenken, von wem sie ausgesagt werden, von Jesus Christus, und wenn wir dieses ganze Geschehen in das Licht eines der gewaltigsten Worte aus dem Neuen Testament stellen, des Wortes: „Gott war in Christus und verjöhnte die Welt mit sich selber“.

Das heißt ja nichts anderes als: in dem leidenden, dem gekreuzigten, dem sterbenden Christus begegnet uns Gott, der lebendige Gott, der Herr des Himmels und der Erden. Das scheint ein ganz unmöglicher Gedanke zu sein. Wie sollte sich Gott so weit herablassen, wie sollte er seine Herrlichkeit und Macht so verhehlen bis zur völligen Unkenntlichkeit, wie sollte Gott, der doch die Quelle des Lebens ist, sterben können? Gott in dem leidenden Christus — das erregt immer wieder Anstoß, das scheint Torheit und Aberglauben zu sein, und doch sagt uns die Schrift, daß er in Christus diesen Weg des Leidens und des Sterbens gegangen sei, um die Welt mit sich selber zu verjöhnen.

Wo von Verjöhnung die Rede ist, da muß vorher Feindschaft und Trennung bestanden haben, und darum kann uns nur dann etwas aufgehen von dem wunderbaren Geheimnis des Kreuzes, wenn wir etwas wissen von der Gottesferne und Gottesfeindschaft der Menschenwelt. Wir stoßen hier auf das Wort „Sünde“, auf ein Wort, das heute mancher ausscheiden möchte aus dem religiösen Sprachgebrauch, und das sich uns doch immer wieder aufdrängt, wenn wir versuchen, durch alle Illusionen von den Menschen natürlicher Güte und Gottverbundenheit hindurchzutreten zu dem tiefsten Wirklichkeitsgrund. Sünde bedeutet ja nicht, wie es so leicht mißverstanden wird, Entartung und Minderwertigkeit, Sünde im biblischen Sinn ist nichts anderes als jener unheimliche Drang, der auch im edelsten Blut lebendig ist, der Drang, sich loszulösen von Gott, dem Schöpfer und Herrn, und das Leben nach eigenen Plänen und Gedanken in die Hand zu nehmen.

Sünde kommt von sondern und aus dieser Absonderung, dieser Loslösung von dem lebendigen Gott, folgt mit unheimlicher Folgerichtigkeit auch die Loslösung vom Nächsten, von der Gemeinschaft, die unser Leben trägt und der wir zu Dienst und Hingabe verpflichtet sind. Das eigensüchtige Ich, das sich nicht einfügen, nicht binden will, betrügt den Menschen mit dem Traum einer Freiheit, die nicht Leben, sondern Tod bedeutet, — und wohin es führt, wenn wir Menschen Gottes Ordnungen mißachten, wenn wir uns lösen wollen von dem Anspruch, den unsere Familie, unser Volk an uns stellen darf, — zur Zerrüttung der Ehe, zur Auflösung der Volksgemeinschaft, zum Zerbrechen der staatlichen Ordnung, — das hat noch kein Geschlecht in so erschütterndem Ausmaße erlebt wie das unsere.

Der Jorn Gottes über die Sünde ist keine Theologenerfindung, sondern eine fürchtbare Wirklichkeit. In der Weltnot wird die Weltsehnsucht offenbar, der große Schuldzusammenhang, in den wir alle irgendwie verwickelt sind. Das Kreuz aber sagt uns, daß uns gerade da, wo wir uns am weitesten von Gott entfernt haben, wo unsere Not am größten geworden ist, Gottes verjöhnende Liebe begegnet. „Gott war in Christus“, Gott selber will die durch unsere Schuld zerstörte Gemeinschaft wieder herstellen und Christus, der leidende Christus, ist der Mittler, der das zerrissene Band wieder anknüpft zwischen dem sündigen Menschen und dem heiligen Gott.

Das ist das Wunderbare an der Erscheinung Christi, daß er ganz zu Gott gehört und doch auch ganz zu uns Menschen. Mit seinem Gang zum Kreuz erweist er Gott den ganzen, den vollen Gehorsam, den wir ihm schuldig geblieben sind, und in seinem Leiden und Sterben hält er zugleich seinen Brüdern die volle Treue. Er löst sich nicht von uns, er hat unsere Krankheit durchlitten, er hat die tiefe Not unserer Gottesferne ausgelöst bis zum letzten Tropfen. Diese Liebe ist härter als unsere Schuld, und wenn uns diese Liebe das Herz abgewinnt, wenn wir ihr unser ganzes Vertrauen schenken, dann haben wir Vergebung der Sünde und neue Gemeinschaft mit Gott, dann stehen wir auf dem Boden des „neuen Bundes in seinem Blut“, in seiner bis in den Tod getreuen, vergehenden Liebe.

Erwächst nicht gerade in unjern Tagen ein neues Verständnis für die Macht des vergossenen Blutes? Nicht aus blutleeren Gedanken, nicht aus Wunsch und Sehnsucht allein kann ein Neues gebaut werden, es braucht die Kraft des vergossenen Blutes, die volle Hingabe des Lebens, um die zerbrechende Volksgemeinschaft wieder zusammenzuschneiden. Aus dem gewaltigen Blutopfer des Weltkriegs ist eine neue Liebe, ein neuer Glaube geboren, vor dieser Realität sind die Gedankengebilde des 19. Jahrhunderts zerbrochen,

Branntwein aus Benziningemisch.

Aufdeckung einer Geheimbrennerei / 8 Schwarzbrenner verhaftet

Köln, 29. März. Die Zollfahndungsstelle Köln konnte in letzter Zeit wiederum mehrere schwere Vergehen gegen das Branntweinmonopolgesetz aufdecken.

In einem einsam hinter Suerth bei Köln gelegenen Wäschereibetrieb wurde eine Geheimbrennerei ausgehoben, in der seit längerer Zeit aus vergälltem Zucker, der nur zur Viehfütterung Verwendung finden darf, Branntwein hergestellt wurde. Zu diesem Zwecke hatte sich eine ganze Anzahl — meistens schon einschlägig vorbestraft — Personen zusammengetan, von denen fünf in Untersuchungshaft genommen wurden. Die gesamte Brenneinrichtung mit Zubehör sowie etwa 600 Liter Branntwein, die gerade fertiggestellt waren, wurden beschlagnahmt.

Ferner konnte eine in Koblenz ansässige angelegene Essigfabrik überführt werden, den zum billigen Essigbranntweinpreis bezogenen Spirit zum großen Teil nicht seiner ordnungsmäßigen Bestimmung der Essigbereitung zugeführt, sondern durch äußerst raffinierte Vorkehrungen der nachschrittmäßigen Vergällung mit Essig entzogen zu haben. Aus dem auf diese Weise genommenen Spirit wurde Weinbrand und Weinbranderschnitt hergestellt und als hochwertiger Trinktbranntwein auf den Markt gebracht. Die Schiebungen sind schon eine ganze Reihe von Jahren begangen worden. Der Reichsstafel sind auf diese Weise ganz beträchtliche Summen verloren gegangen. Der Besitzer der Essigfabrik und sein Essigmeister sind in Untersuchungshaft genommen worden. In das Verfahren sind noch eine ganze Anzahl weiterer Personen verwickelt.

Ein in Köln-Lindenthal ansässiger Kraftwagenbesitzer befand sich mit einer anderen Methode, Branntwein zu gewinnen. Er kaufte bei beliebigen Tankstellen Treibstoff für Kraftfahrzeuge, der aus einer Mischung von Benzin und Spirit besteht. Durch Zusetzen bestimmter Mittel trennte er den Spirit vom Benzin und brachte das gewonnene Erzeugnis nach Reinigung als Trinktbranntwein in den Verkehr. Ein größerer Posten dieses besonders gesundheitsgefährlichen Branntweines wurde beim Zugriff noch vorgefunden und beschlagnahmt. Der Kraftwagenbesitzer wurde festgenommen.

Der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig.

O Berlin, 29. März. Nachdem am 23. August 1933 33 deutschen Staatsangehörigen wegen landesverräterischer Betätigung die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt worden war, hat der Reichsinnenminister durch eine im Reichsanzeiger veröffentlichte Be-

kanntmachung neuerdings wieder 37 Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ein Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange gefährdet haben. Es handelt sich um folgende Personen:

Johannes Robert Becker, Karl Böckel, Karl Brehm, Fritz Brehmer, Dr. Wolfgang Betholz, Karl Bühren, Curt Clemens Burtfert, Gotthelf Carlebach, Professor Dr. Albert Einstejn, Dr. Otto Friedländer, Oskar Maria Graf, Heinrich Grönemald, Artur Grob, Karl Otto Halster, Gustav Reinhold Hentschke, Dr. Paul Hers, Dr. Adam Jäger, Dr. Helmuth Kios, Hanns Knieling, Heinz Krauschütz, Walter Kreiser, Rudolf Leonhardt, Willi Mielenz, Julius Piesch, Theodor Plinier, Otto Kemmle, Dr. Kurt Rojensfeld, Heinrich Schmitt, genannt Franz Arnan, Johann Schwalbach und seine Ehefrau, Toni Sender, Max Sedewitz, Ludwig Staus, genannt Bigo, Dr. Edward Silgebauer, Hugo Urbahn, Johann Vogel, Walter und Hölz, Ehefrau von Max Hölz, dem bekanntlich bereits im vorigen Jahre die deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt wurde.

Zugleich ist das Vermögen dieser Personen beschlagnahmt worden. Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit sonst noch auf Familienangehörige auszubehnen ist, hat sich der Innenminister vorbehalten.

Deutsche Flaggen und Hoheitszeichen in Tschchoslowakei gleichberechtigt.

DNB Berlin, 29. März. Die tschchoslowakische Regierung hat der Reichsregierung durch ihren hiesigen Gesandten amtlich mitgeteilt, daß den deutschen Flaggen und Hoheitszeichen in der Tschchoslowakei die gleiche Behandlung zuteil werden wird, wie den Flaggen und Hoheiten dritter Staaten, und daß an die zuständigen inneren tschchoslowakischen Behörden die entsprechenden Weisungen gegeben worden sind.

Die Reichsregierung hat auf Grund dieser amtlichen Mitteilung das im Februar d. Js. ausgesprochene Verbot des Zeigens tschchoslowakischer Flaggen, Wimpel und Abzeichen im Reichsgebiet aufgehoben.

als ob der Mensch losgelöst von Blut und Boden ein Reich der Freiheit und des Glückes zu schaffen vermöchte.

Lieftest Wirklichkeitsernst im Gegenjäh zu allem bloßen Gedankenpiel bedeutet es auch, wenn die Kirche von dem Blute Jesu Christi redet. Wir haben nicht einen erdachten Heiland, unser Glaube ist kein Traumgebilde aus Sehnsucht und Hoffnung...

Damit stehen wir vor dem Allerheiligsten des Christusglaubens, vor dem Geheimnis unserer Versöhnung mit Gott, das Menschenworte immer nur unzulänglich auszudrücken vermögen.

Es ist immer deutsche Art gewesen, den Dingen auf den Grund zu gehen, nicht beim Vorletzten stehen zu bleiben, die ganze Wirklichkeit ins Auge zu fassen.

Industrie in der Arbeitschlacht

100 000 Neueinstellungen in den Wintermonaten / 420 000 sollen bis Juli neu beschäftigt werden

Berlin, 29. März. Die Tatsache, daß es der nationalsozialistischen Regierung gelungen ist, selbst in den Wintermonaten (vom 1. Oktober 1933 bis 28. Februar 1934) entgegen allen Erwartungen die Zahl der Arbeitslosen um weitere 475 000 Mann heruntorzubringen, hat in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt.

Von den 475 000 Volksgenossen, die im Laufe der Wintermonate wieder zu Arbeit und Brot gekommen sind, haben 235 000 Mann, also nicht ganz die Hälfte, in sogen. zusätzlicher Arbeit Beschäftigung gefunden.

Die Schätzung der Einstellungsmöglichkeiten im Frühjahr und Sommer bis zum 1. Juli 1934 ist auf Grund der bisher vorliegenden Auftragserteilung und der in Aussicht stehenden Aufträge sowie der für das Jahr 1934 noch zur Verfügung stehenden öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmittel durch eine Umfrage bei sämtlichen Fachgruppen der Industrie vorgenommen worden.

Sinnbeutung mitten in der Sinnlosigkeit, und es ist durchaus kein Zufall, daß gerade auf deutschem Boden so ernst und ehrlich gerungen worden ist um das göttliche Wesen und christliche Frömmigkeit in solcher Tiefe mit einander verbunden wie in Albrecht Dürers Passionskunst und in J. S. Bachs gewaltiger Passionsmusik.

Inhalt und Form läßt sich bei diesen Werken in keiner Weise voneinander trennen, und auch heute bleiben die großen und echten Spannungen und Paradoxien des biblischen Denkens dem deutschen Geiste artgemäßer als eine religiöse Verkürzung des eigenen Wesens, der das Wort vom Kreuz nur Torheit und Vergernis bedeuten kann.

Zusammenschluß der Milchwirtschaft.

DNB, Berlin, 29. März. In einer Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden alle bisher auf Grund des § 38 des Reichsmilchgesetzes und des Reichsnährstandesgesetzes erlassenen Verordnungen und Anordnungen auf eine einheitliche gesetzliche Grundlage gestellt.

Innerhalb jedes Milchwirtschaftsverbandes werden die Betriebe, in denen Butter oder Käse, die nicht im Betriebe selbst erzeugt sind, an Wiederverkäufer abgesetzt werden, zur Wirtschaftlichen Vereinigung der Butter- und Käsegroßverarbeiter (Großretellervereinigung) vereinigt.

Außerdem steht die Verordnung die Errichtung von Fachvereinigungen vor, die der Hauptvereinigung unmittelbar unterstellt sind. Alle Zusammenschlüsse stehen unter der Aufsicht des Reichskommissars für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft.

Es läßt sich um diese letzten Dinge nicht streiten, die Predigt vom Kreuz muß ja immer wieder Widerspruch erfahren — aber wir wollen nicht vergessen, daß viele Geschlechter unfers deutschen Volkes gerade aus dem Glauben an Christus und sein Blut mitten in allen Wirnissen und Dunkelheiten einen getrosten Mut zum Leben und zum Sterben geschöpft haben.

„Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünde der Welt, erbarme dich unser!“

Deutsch-estnisches Abkommen über Warenverkehr.

Berlin, 29. März. Zwischen der deutschen und der estnischen Regierung ist am Donnerstag ein Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr abgeschlossen worden.

Das Abkommen soll gewisse Schwierigkeiten beseitigen, die sich bei dem beiderseitigen Warenaustausch bisher ergeben hatten. Auf estnischer Seite wird dafür Sorge zu nehmen, daß bei der Verteilung von Einfuhrkonzessen und bei der Zuteilung von Devisen die deutschen Ausführerinteressen in angemessener Weise berücksichtigt werden.

Durch vorstehendes Abkommen wird der beiderseitige Warenverkehr im Rahmen einer ausgeglichenen deutsch-estnischen Handelsbilanz wieder belebt.

England unterrichtet die diplomatischen Vertreter.

DNB, London, 29. März. Wie Reuters erfährt, sind gleichlaufend mit den neuen Erfindungen, die Lord Torrell im Zusammenhang mit den französischen Forderungen auf Sanktionsgarantien in Paris eingeholt hat, auch die anderen interessierten Regierungen durch ihre Londoner diplomatischen Vertreter über den allgemeinen Fortschritt der Abstützungsbesprechungen unterrichtet worden.

Wie Reuters weiter erfährt, hat Fürst Bismarck am Donnerstag vormittag in diesem Zusammenhang im Foreign Office vorgeprochen.

Der Kanzler beim Reichspräsidenten.

Berlin, 29. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing Donnerstag nachmittag Reichskanzler Adolf Hitler zu einer Besprechung über schwebende politische Fragen.

Der Sprengstoffanschlag unter den Linden.

DNB, Berlin, 29. März. Auf den Säulenanschlag, in dem der Reichspräsident eine Verwundung von 30 000 RM für Fingerzeige aus dem Publikum ausgelobt hat, die zur Aufklärung des Sprengstoffunternehmens unter den Linden führen, sind der Behörde zahlreiche Mitteilungen zugegangen, die zur Zeit noch eingehend geprüft werden.

Des deutschen Kriegers Ofterglaube.

Von Detz Löw.

Wiel Heilentum habe ich während des Weltkrieges, den ich als Schwester mit draußen erleben durfte, gesehen. Diese Größe der Gesinnung, dieses Sterben für Volk und Heimat adelt und macht unser deutsches Volk bis in die spätesten Geschlechter so unsterblich!

Karfreitag 1915! In Sedan erlebte ich ihn, in der Stadt, in der andere Truppen, wie einst ihre Väter ihren siegreichen Einzug gehalten. Des Herbstes bunte Blätter hatte der Sturm dahin geweht, wie unsere Hoffnung auf baldige glückliche Heimkehr in die deutsche Heimat.

Nicht lange währte er! Das dumpfe Grollen der nahen Geschütze unterbrach diesen kurzen Frieden. Der Franzmann aab an diesem für uns so heiligen Tage besonders keine Ruhe. Er schrie nach Kampf und Tod, wie die todesbringenden Geschütze! Transport von Verwundeten reichte sich an Transport. Mir wurde ein schwererwundeter deutscher Offizier von seinem treuen Burtschen mit den Worten: sorgen Sie für unseren Herrn Leutnant, zur Pflege übergeben!

wird er ganz ruhig! Lange küßt er dieses kleine Bild abschiednehmend als wollte er noch einmal diese Liebe fühlen. „Schwester“, sagt er dann guderfichtlich und hebt seine todesmatten Augen zu mir auf, „sagen Sie meinem Jungen, wenn Sie ihn einstmals begegnen: „Sein Vater mußte sterben, damit Deutschland leben sollte!“ Und nicht umsonst soll und wird mein Tod sein!“

Karfreitag 1915. Langsam verläßt die Sonne hinter welchem Wolkenhaum und verliert sich in der schwebenden Unendlichkeit, langsam verläßt das tobereite heldenhafte Leben eines deutschen Kriegers. Sein letzter Atem geht in dem unendlichen Dem Gottes unter.

Karfreitag 1915. — Durch die Straßen marschieren junge Menschen, der Osterperson entgegen. In ihnen ist Osterglaube, wie der Glaube an das neugeleitete Vaterland, dessen Vieder sie singen! — Ich schaue ihnen finierend nach und denke an den tapferen deutschen Offizier. Und ich weiß, daß aller Tod nur siegreiche Auferstehung zu neuem Leben bedeutet.

Sinfoniekonzerte Baden-Baden.

Erstaufführung: „Visionen“ von Hans Hermann Wegler.

Mit dem sechsten Abend fanden die Sinfoniekonzerte des Sinfoniestrainers ihren Abschluß. Im ganzen gesehen, stellen sie eine ganz bedeutende künstlerische Leistung dar, die weit über Baden-Baden hinaus Beachtung fand und, was vielleicht noch wertvoller erscheint, dem Musikleben der Stadt einen frischen Aufschwung gab.

Ein solcher Aufschwung setzt natürlich auch eine gegerelte und vorbereitete Musikpflege voraus. Hier ist in erster Linie der neue erste Kapellmeister Herbert Alber zu nennen, er bringt den Vorzug der frischen, unverbrauchten Jugend mit und für sein Alter eine überraschend vielseitige Erfahrung, ein reiches Repertoire und Blick und Gehör für Programm-Aufbau.

Einem schönen und beglückenden Hinweis für diese Spielart bildete die B-Dur-Sinfonie von Wolfgang Amadeus Mozart, die nach der Programm-Anlage zum ersten Male gespielt wurde. Die Musik stammt aus der Salzburger Zeit, hatte ursprünglich nur drei Sätze und erschien nun mit einem in Wien nachkomponierten Menuett, das übrigens auch durch die meisterhafte Instrumentation auf eine spätere Entfaltung hinweist.

Als Erkaufführung erschienen sechs symphonische Sätze, „Visionen“ genannt, von Hans Hermann Wegler. Das ist ein Werk der Richard Strauß-Nachfolge. Mozart wirkt dagegen kammermusikalisch und intim, aber — es versteht sich fast von selbst — am Musik reicher und im Gefühl harmonischer. Hans Hermann Wegler war lange Zeit Kapellmeister an verschiedenen deutschen Opernhäusern. Neben Wiedern ist die Orchester-Suite zu Schafespaars „Wie es euch gefällt“ wohl am bekanntesten.

Hans Hermann Wegler hatte auch in lebenswürdiger Weise den Klavierpart des G-Dur-Konzertes von Beethoven übernommen. Obwohl kein eigentlicher Konzertpianist, zeigte er sich belohnt um ein gutes Einvernehmen mit dem Orchester und brachte ohne virtuose Alüren eine anprende und merkwürdige Wiedergabe, die ihm überaus herzlichen Beifall und Blumenpenden brachte.

Badisches Staatstheater: Gastspiel Ruth Jost-Arden. In der Wiederholung der romantischen Oper von Richard Wagner „Tannhäuser“, deren musikalische und szenische Leitung wieder Generalmusikdirektor Klaus Kettner hatte, gastierte Ruth Jost-Arden vom Opernhaus Köln in der Partie der Venus. Das ist eine Rolle, die von der kurzen Episode im dritten Aufzuge abgesehen bereits nach der Hälfte des ersten Aufzuges ausgespielt ist.

Die ewige Kreuzigung.

Eine bäuerliche Geschichte. / von Josef Martin Bauer.

Das gibt es nur in dieser Welt der Bauern, das ist die Qual dieser bäuerlichen Menschen, und das bleibt ihr ewiges Wunder: wenn der Karfreitag um seine Tagmitte geht und die Sonne so grade über dem Land steht, daß die schmalen Hügelzüge an den beiden Talseiten vom Licht beschienen sind, dann treten die Bauernmenschen aus den Häusern und schauen fragend und sichtlich der langen Talsenke nach, bis dort hinauf, wo das Tal mit dem Stück Himmel im Dunst verschwimmt. Sie schauen und horchen.

Und jedesmal, wenn der Karfreitag um seine Tagmitte geht, hören sie aus der weiten Ferne da oben die Hammerschläge der Kreuzigung. Viermal geht der Hammer an, von ganz ferne hören die Bauern das Hämmern, und wenn es nach dem vierten Mal verklungen ist, gehen die Bauern still in ihre Häuser.

Nun ist der Herrgott gekreuzigt. Das hören nur sie, weil sie Bauern sind. Den städtischen Menschen ist es nicht gegeben, das Wunder zu hören. Nur den Bauern, weil sie glauben. Nur den Bauern, in denen sich die Lebendigkeit der Kreuzigung wiederholt mit jedem Karfreitag, mit jedem Jahr, jedesmal mit der Zeit des Saatganges.

„Nun? Baptist — willst du nicht hinausgehen heute?“ Die Mutter fragt und Baptist macht es nur so mit der Hand: nein! Die linke Hand reißt bei dem Menschen, er hat die rechte nicht mehr. „Soll ich hinausgehen und gaffen wie die anderen alle, die brauchen mich nicht“, die rechte Hand ist im Krieg geblieben und der Bauer ist auch draußen geblieben. Was heimgekommen ist, das war kein Bauer mehr, das ist ein mißmutiger Mensch ohne Glück und ohne Glauben. „Die Narren sollen draußen stehen und horchen — aber laßt mir meine Ruh! Kleine Kinder können so etwas glauben! Seit ich daheim bin, nur mit einem Arm, habe ich nichts mehr gehört von der Kreuzigung — und — weißt Mutter, ich will es gar nicht mehr hören!“

Die alte Bäuerin streckt den Kopf vor. „Du, Baptist, hörst es nicht? — Baptist, jetzt schlägt es in der Kammer wölfe — hörst es nicht? Du mußt hinausgehen, jetzt wird unser Herrgott ans Kreuz geschlagen!“ — „Ich hör nichts — und jetzt laß mir meine Ruh mit deinem Herrgott und deinem Kreuzhinschlagen!“

Da stehen die Bauern vor den Türen und horchen hinaus. Sie zählen die Hammerschläge aus und wissen: jetzt nageln sie die rechte Hand an, jetzt die linke — „gekrenzigter Herr Jesus Christus erbarme dich unser!“ Dann ist der Tag ein dunkler Feiertag, an dem man schweigend und mit verschlossenem Gesicht aneinander vorbeigeht. Es gibt kein Lachen an dem Tag, weil der Schmerz der vier schweren Nägel es verzerrt mühte. In das kleine Werkeln des Tages hinein tönt immer das Hammerschlagen der Kreuzigung.

Und in der Stube, hinter verschlossenen Fenstern, daß die Sonne nicht hereinfallt, sitzt Baptist, der einmal ein Bauer gewesen ist. Wieder sitzt ganz hinten die Mutter, die nichts sieht von dem Licht des sonnigen Tages. Sie greift es nur mit den fühlenden Händen der Blinden, aber sie weiß, daß die Hammerschläge in einen Tag von lauter Sonne hineingefallen sind. „Jetzt wird jeder Acker grün und der Pflug muß ganz leicht durch den Boden gehen — — sollst ein wenig hinaussehen, Baptist!“

„Ahm — hinaussehen! Und schauen, was für andere Leute auf meinen Feldern wächst. Die eine Hand habe ich nur mehr, aber die Hand soll auch verrecken, wenn ich noch einen Handreich arbeite. Ich mag nicht mehr, ich rühr keinen Pflug und kein Korn Getreide mehr an, ich arbeite nur noch für andere Leute — und jetzt mag ich nicht mehr! Ich sag es dir noch einmal — die Hand da soll verrecken, wenn sie nur einmal noch einen Pflug anlangt oder ein Korn Getreide!“

„Du dich nicht verständigen, Bub, sind andere Setzen auch schon schlecht gewesen, und Hunger hat es gegeben und Krankheit und Pest, aber —“

„Aber der Bauer hat immer noch gewußt, für was er arbeitet. Jetzt sind wir bloß noch für den Hof da, und der Hof gehört auch bald irgend wem. Wir gibt kein Herrgott den Arm da mehr, vielleicht könnte ich nachher für zwei arbeiten, aber —“

Die alte Bäuerin läßt eine Hand ganz leise auf den Stuhl fallen, sie lehnt sich leicht vor und schaut mit leeren Augen in die Stube. „Wir gibt kein Mensch und kein Herrgott mein Augenlicht wieder — es ist überall Nacht — aber ich habe in den fünfzehn Jahren noch nie so gotteslästerlich geredet wie du. Baptist, du hättest hinausgehen sollen und auch zuhören, wie die anderen Bauern, beim Zwölfeschlagen — — es ist bloß einmal im ganzen Jahr —“

Baptist redet wieder mit der einen Hand, die ihm geblieben ist. Er will doch nicht, er will nichts mehr hören von dem, was die närrischen Bauern glauben, alles ist nicht wahr — „Ist zufrieden, Mutter, wenn es die anderen angehört haben! Die glauben es noch, daß ihnen der Herrgott hilft. Die glauben es auch noch, daß man da broden die Kreuzigung hört — nichts hört man, gar nichts, erlogen ist alles, — geh weg, Mutter!“ Die alte Bäuerin aber geht nicht weg, die hält seine gesunde Hand fest: „Baptist, so redet kein Bauer und kein Christenmensch! — du — du — Baptist —“

„Was denn?“ — — — Sie kann es ihm nicht sagen. Er steht so groß und so fürchterlich da, daß ihn seine eigene Mutter fürchten möchte. Aber er hat sich ein ganz klein wenig gebeugt, um das zu hören, was die Mutter ihm sagen will. „Was denn, Mutter?“ — — — „Du — — Bub, jetzt bist nicht mehr so! Jetzt gehst mit deiner Mutter ein wenig hinaus — die Sonne scheint und der Tag ist warm. Gehst ein wenig mit mir — und sagst es mir, wie die Felder stehen, und wie sich alles schaut für dieses Jahr.“ Da murrte Baptist. Die Mutter ist blind, sie kann es nicht sehen. Er wird es ihr sagen müssen, weil er doch ihr Bub ist.

Dann gehen sie. Aber nicht über die Felder hinaus. Die Mutter kennt den Weg, und wenn sie schon immer blind gewesen wäre, sie wußte den Weg zum Getreideboden, über den Hof, die grobe Sitze hinauf — er geht unwillig mit. Und sie greift mit gierigen Händen in das Saatgetreide. Das ist

fast und verlt leise durch die Finger. Baptist steht dabel, er fühlt auch das Kieseln mit der einen Hand, er soll hineinlangen — — er will doch nicht — — will nicht — — stößt die Mutter zurück —

Und er saßt dann doch danach, spürt auch das Wohlge der kalte. Vielleicht spürt er auch das Wunderliche des Werdens und Wiedererwachens darin. Es wird Saat sein und Wachsen und Erwachen. Die Mutter steht still bei ihm und führt ihm nur die Hand, daß er nicht wegkommen kann davon.

„Mutter — weißt du, wo das alte Sätuch ist, das vom Vater her — — weißt es nicht?“ Sie weiß es vielleicht, wird es vielleicht finden, irgendwo. Darum sagt sie Ja, und sie weiß, daß wieder Saat sein wird und Auferstehen, daß wieder ein Bauer sein wird.

Und in der frühen Nacht geschieht das Wunder: der Bauer steht draußen und schaut in die Nacht. Er sieht den Vollmond des Karfreitages heraufkommen, sieht ihn blutig und zerrissen durch die Föhren schauen. Karfreitag ist, und Saat wird wieder sein, und wieder — — —

Da steht es ganz oben im Tal ein — leise — — aber die Nacht macht es laut. Es hämmert in die blutgetränkte Stille hinein, daß die ganze Nacht laut wird und der Bauer sich eng an die Mauer drückt.

Für ihn ist die Kreuzigung wieder.



Christi Kreuzigung.

Nach einem Gemälde des berühmten ungarischen Malers M. Munkaczy. Munkaczy schildert auf diesem Bilde die Erregung des Volkes mit großer dramatischer Lebendigkeit und ebenso großer malerischer Kraft, die dem Geistigen wie dem Materiellen im gleichen Maße gerecht wird. Er betrachtet die biblischen Vorgänge im historischen Licht und stellt sie demgemäß in vollster ethnographischer Realität dar.

Karfreitagszauber / von Sermann Per.

Ein düsterer, schwermütiger Tag schien der Karfreitag des Jahres 1857 zu werden.

Der Züricher See lag in großer Nebelschwaden gehüllt; die Berge trugen umflorte Gipfel, über dem Sittal lastete eine unheimliche Stille.

Das kleine Landhaus, in dem Richard Wagner dank der Freundschaft des Kaufmanns Wesendonk eine vom Lärm der Welt ungestörte Schaffensstätte gefunden hatte, lauerte sich in den nebelbedeckten Gartenstranz des grünen Hügel zwischen See und Sittal, als ob es fürchtete, von dem Gewoge des Nebels verschlungen zu werden.

Der Meister stand am Fenster und schaute in den trüben Karfreitagmorgen. Nicht einmal die Sicht nach dem prächtigen Haus Wesendonk gaben die Nebel frei und gern hätte er der Freundin Mathilde Wesendonk die Note seines Herzens geklagt.

Aus dem Gotteshaus der Kirche zu Enge am Fuße des Berges, das das Wesendonksche Besitztum trug, tönte verhalten der Schall der Glocken herauf. Die Nebel dämpften die Klänge zu matten Trauertönen.

„Heute starb der Erlöser am Kreuze“, sagte Richard Wagner leise vor sich hin und schritt gedankenvoll zu seinem Erarsflügel.

Leise summt die Saiten, sie sangen zart wie ein Trauerchor: Tristanklänge schwebten durch den morgendämmrigen Raum, Tagesgespenster, Morgenräume, täuschend und wüst; entschwebt, entweicht! — sang der Meister und präliederte über chromatische Motive zu den harmoniegetragenen Melodien von Tristan und Isolde Liebestod und Verkündigung.

Auf schaute der Meister. Unter seinen Händen sangen die Saiten gerade die Klage des Pilgers Parsifal vor dem todbundenen Tristan: „Wo find' ich dich, du heil'ger Gral, dich suchst voll Sehnsucht mein Herz?“

Die Saiten zittern noch des Gralsuchers Klage, da flutete hell, wie einst das Licht am Schöpfungstage, die Morgenjonne über die grünen Hügel in das Zimmer. Der rote Widerschein, vom Schnee der Berge verstärkt, malte in das Ebenholz des Flügel's warme Sonnenlüt.

Auf sprang Wagner und trat ans Fenster. In wirren Fetzen stürzten die Nebel ins Tal. Der Wald jenseits des Sees verschlang die grauen Ungetüme. Der See gebar sich spiegelglatt und silberklar; in seinem Wasser leuchtete der Morgenglanz in flammender Ruhe auf.

In vollem Sonnenlicht schimmerte Wesendonks Landhaus herüber. Auf den Balkon trat Mathilde und winkte dem Meister den Morgengruß. Erlöst von den Trauergeanken des düsteren Karfreitagmorgens, erwiderte Richard Wagner den Gruß der geliebten Frau. Er öffnete das Fenster, und warm flutete die volle Pracht des Frühlingmorgens ins Zimmer.

Mathilde Wesendonk ging vom Balkon in ihr Haus zurück. Richard Wagner schaute ihr nach, wie sie im lichten Kleid hinter der Tür verschwand, und blidte dann sinnend in den Garten, in

dem ein vielstimmiges Vogelkonzert den herrlichen Lenzmorgen begrüßte.

Karfreitag! Dieser Tag lenkte die Gedanken des Meisters immer mehr auf Wolfram von Eschenbuchs Gedicht vom Gralsucher Parsifal.

Vor zwölf Jahren in Marienbad las er zum ersten Male in Wolframs Epos. Hand nicht an einem Karfreitag Parsifal den heiligen Gral? Erlebte er nicht am Karfreitag des Grales höchsten Wunder: Die Erlösung zum Erlöser? Weichte nicht Gurnemanz, der Gralesinsebler, den entführten Parsifal am Karfreitag zur höchsten Ritterchaft, zum Hüter und Beschützer des Grales?!

Richard Wagner stand still. Die im Auferstehungsdrang jubelnde Frühlingslandschaft weitete sich ihm zu den im Verklärungsgranz strahlenden Auen um Montalbat. Der Meister erlebte in dieser Stunde die Geburt seines großen Wertes: „Parsifal“.

Eine Stunde später stand Richard Wagner auf dem Turme des kleinen Landhauses.

Gegenlag lag die Gegend an den Züricher See gebettet, befreit vom Wintertod, drängend zum Leben, dem ewigen Schöpfer jublierend.

Nun sah Wagner ganz klar. Die schöpferische Fülle der Gedanken und Einfälle ordneten sich zum reisenden Wert: Die Gestalt des Parsifal konnte nicht mehr als Nebenperson im Tristan bleiben. „Parsifal“ wird die Schöpfung heißen, der nach Bollendung des „Tristan“ und der „Meisterfänger“ sein ganzes Schaffen dienen soll.

Von den Gedanken an Parsifal, an den reinen, durch Mittel und wissenden Loren, konnte Wagner an diesem Karfreitag nicht mehr loskommen.

In der Stille des Mittags suchte ihn Mathilde Wesendonk auf, die sich wunderte, ihn am Schreibtisch sitzend zu finden.

„Teuerste Freundin, dieser Karfreitag ließ mich mein heiligstes Wert erleben, den „Parsifal“. Als ich heute morgen nach der Düstereit der Frühe den süßen Aufbruch der Natur erlebte, als ich mich erinnerte, daß heute Karfreitag ist, der Tag, an dem dem Gralsucher Erlösung ward, trat diese Gestalt in überwältigender Form vor mich hin. Von dieser Karfreitagsstimmung aus entwarf ich schnell das ganze Drama und lesen Sie, hier habe ich es schon, in drei Akte geteilt, flüchtig skizziert.“

Während Mathilde Wesendonk las, ließ der Meister den Flügel erklingen; seine Saiten sangen zum ersten Male das Parsifalmotiv. Es klang froh: „Das wird Parsifal begleiten auf der Gralsuche“.

Mathilde Wesendonk lauichte hingerissen, den Meister ganz vertehend, der jetzt das frohe Knabenmotiv in Moll klebete. „So wird es Parsifal auf den Verfahrten umschweben“, sagte Wagner ernst.

„Wird er den Gral finden?“ fragte Mathilde Wesendonk bang. „Er findet ihn, und also wird die Musik erklingen!“ Der Meister ließ in vollen Akkorden das Parsifalmotiv erklingen, und wie eine frohe Botchaft klang es hinaus in den jungen Frühling: Erlösung dem Erlöser!

Kammerlänger Rode Intendant des Deutschen Opernhauses



Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kammerlänger Wilhelm Rode zum Intendanten des Deutschen Opernhauses (früher Stadt. Oper, Charlottenburg) berufen.

Hinaus mit der richtigen Kleidung und Ausrüstung

in's Grüne an **Ostern**

Sport-Anzug	z. 29 ⁵⁰	Sport-Hemden	z. 3 ⁸⁰	Rucksack	z. 2 ⁹⁵	Lederjacke	z. 36 ⁰⁰
Knickerbocker	„ 9 ⁸⁰	Sport-Strümpfe	„ 0 ⁹⁵	Brotbeutel	„ 0 ⁹⁵	Lederweste	„ 26 ⁰⁰
Bayern-Janker	„ 5 ⁵⁵	Sporthalbschuhe	„ 13 ⁴⁰	Zeltbahn	„ 7 ²⁰	Motorfahreranzug	„ 19 ⁸⁰
Wander-Hosen	„ 6 ³⁰	Sport-Hut	„ 4 ⁰⁰	Kochapparat	„ 3 ⁷⁵	Ueberhose	„ 5 ⁸⁰
Windjacken	„ 12 ⁷⁵	Pullover o. Arm	„ 4 ²⁵	Feldflasche 3/4 l	„ 1 ⁶⁵	Autohaube	„ 1 ⁹⁵



mit der bekannt großen Auswahl und seinen zuverlässigen Qualitäten!

Schlageter lebt!

Ein Schlageterhain in Düsseldorf / Aufmarschgelände für 350 000 Personen / Ehrung der Kämpfer fürs neue Reich.

Am 28. Mai 1933 beging das nationalsozialistische Deutschland den 10. Todestag seines unsterblichen Soldaten Albert Leo Schlageter. Hunderttausende aus der Armee Adolf Hitlers hatten sich um das Kreuz auf der Golzheimer Heide geschart. Ungezählte waren aus allen deutschen Gauen herbeigezogen, um an der Todesstätte Albert Leo Schlageters das Gelübnis unverbrüchlicher Treue zu Deutschland und seinem Führer zu erneuern. In jenem denkwürdigen Tage, einem der größten in der Geschichte der Kunststadt am Rhein, übernahm Ministerpräsident Göring im Namen der Reichsregierung und im Namen des ganzen deutschen Volkes das Schlageter-Kreuz auf der Golzheimer Heide als Nationalheiligtum in die Obhut des deutschen Volkes. Die Stadt Düsseldorf aber übernahm damit für alle Zeit die ehrende Verpflichtung, dieses Nationalheiligtum zu schützen und es zu behüten. Mit einer beispiellosen Tatkraft ist die nationalsozialistische Stadtverwaltung ans Werk gegangen, um das Wort einzulösen, das sie dem preussischen Ministerpräsidenten gegeben hat. Was war wichtiger zu tun, als der Todesstätte des deutschen Freiheitshelden die Ausgestaltung zu geben, die seiner leuchtenden Tat würdig ist? Ein gewaltiger Hain soll entstehen, denn nur das Größte und Schönste ist wert, den Namen Schlageter zu tragen. Aus vielen Plänen und Überlegungen erwuchs der Gedanke des Schlageter-Haines, der nunmehr in seinen letzten Einzelheiten festliegt — ein riesiger Hain, dessen Durchführung das Andenken an den Opfertod Albert Leo Schlageters für ewige Zeiten lebendig hält.

Der Schlageterhain umfaßt ein Parkgelände von 45 Hektar Größe. In einer Breite von 500 Meter und einer Länge von 1000 Meter reicht das riesige Rechteck, eingefasst von breiten Alleen, von der neuen Kunstakademie bis zum Nordfriedhof, der sich unmittelbar an diese gewaltige Freifläche anschließt. Im östlichen Teile erhebt sich, von niedrig gestimmten Platanen umstanden, als der herrschende Blickpunkt des Haines frei und hoch das stählerne Kreuz. Die Fläche zwischen dem Ehrenmal und dem neuen Verkehrsband stellt ein Aufmarschgebiet von über 100 000 qm dar, das 350 000 Personen Platz bietet. Hier werden in Zukunft die gewaltigen nationalsozialistischen Kundgebungen Düsseldorfs vor sich gehen. An den beiden Längsseiten des Haines werden 3 Meter hohe Dämme angelegt, die eine dichte Bepflanzung erhalten. In unmittelbarer Nähe dieses Aufmarschgeländes mündet, von Osten kommend, der Rheinweg, von Süden her der Heideweg, der als große Anmarschstraße angelegt und später in ehrender Erinnerung an die Geburtsstätte Albert Leo Schlageters den Namen Schönauer-Allee erhalten soll. Rechts und links vom Ehrenmal sind feste Tribünen für Redner und Aufmarschleitung vorgesehen. In angemessener Entfernung von dem Gedächtniskreuz liegen gleichfalls zu beiden Seiten, von einer Mauer eingefast und von dichtem Grün umstanden, Ehrenräume von je 55 Meter Durchmesser. Einer dieser Räume ist den toten Helden des 9. November, der andere allen übrigen Helden des nationalsozialistischen Freiheitskampfes geweiht. In dieser Planung liegt eine symbolische Sinngebung von ungeheurer Wirkung. Im unmittelbaren angrenzenden Nordfriedhof ruhen die Gefallenen des Weltkrieges, die beiden Ehrenhaine sind unvergängliche Denkmäler zu Ehren derer, die ihr Leben für das dritte Reich hergaben, und das Schlageterkreuz trägt, im wuchtigen Farnal deutscher Freiheitsliebe und heroischen Opfergeistes aus dieser Mitte in die unendliche Weite des Niederrheins. Eine so gewaltige Anlage darf mit Recht den Namen unseres Freiheitshelden Schlageter tragen.

Wer wollte verhehlen, daß die Durchführung eines solch gigantischen Planes Geld, viel Geld kostet? Die gesamten Kosten belaufen sich auf 8,8 Millionen Mark. Durch das Reich wird eine Grundförderung von 300 000 RM. gewährt; das Wohlfahrtsamt unterstützt die Anlage durch die Bereitstellung von Arbeitern mit 100 000 RM. vom Reich und Staat wird eine Unterstützung von 840 000 RM. erhofft. Die Stadtverwaltung glaubt umso mehr auf diese Unterstützung rechnen zu dürfen, als es sich bei der Schaffung des Schlageterparks um eine Arbeitsbeschäftigungsmäßnahme von größtem Umfange handelt, die auf 120 000 Tagewerte berechnet ist. 700 bis 800 Arbeitslose könnten hier zwei Jahre lang beschäftigt werden. Alles das, vor allem aber die Idee des Schlageterparks an sich, rechtfertigt die Hoffnung der

Stadtverwaltung, daß Reich und Staat ihre finanzielle Unterstützung nicht versagen.

Am Osterfesttage wird die Stadtverwaltung das Modell des Schlageterhaines an der Stelle, an der bis vor kurzem der Bergische Löwe stand, aufstellen. Drei riesige Säulen von je 10 Meter Größe, von denen die mittlere das Hoheitsabzeichen des neuen Reiches trägt, umrahmen das von Künstlerhand angefertigte Werk, das in einer Größe von 2,40 x 1,38 Meter unter Glas aufgestellt ist. Rechts und links halten zwei SA-Leute Tag und Nacht Wache. Zwei bis drei Monate soll das Modell der Öffentlichkeit gezeigt werden, dann wird an der gleichen Stelle ein neuer Löwe aufgestellt und genagelt. Das Ergebnis dieser Regelung dient dem gleichen Zweck wie das Erträgnis der Sammlung, die Tag um Tag an dieser Stätte durchgeführt wird.

Englische Wundergranate.

S. London, 29. März. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Auf der Generalversammlung der Sheffielder Rüstungs-firma Hadfield machte der Präsident Sir Robert Hadfield von einer neu erfundenen Wundergranate Mitteilung, die folgende phantastische Eigenschaften haben soll:

Das Geschöß, das eine Tonne wiegt, soll eine Panzerplatte von gleicher Stärke wie das Geschößkaliber glatt und unbeschädigt durchschlagen und dann noch genügend Energie besitzen, um 15 Kilometer weit fliegen zu können. Trifft es diese Platte unter einem Winkel von 80 Grad, so schlägt es gleichfalls glatt durch und kann noch 17,5 Kilometer weiter fliegen.

Neues aus aller Welt.

Dunkle „Ehrenmänner“.

Wie es zur französischen Ausgabe von Killers „Mein Kampf“ kam.

g. Paris, 29. März. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) Bekanntlich hat der Verlag Eber, München, einen Prozeß gegen den Pariser Verlag „Les Nouvelles Editions Latines“ eingeleitet, da dieser ohne Uebersetzungsrecht eine französische Ausgabe von „Mein Kampf“ herausgebracht hat. Die bisher vorliegenden Exemplare sind beschlagnahmt worden. Es ist in der letzten Zeit in Paris recht still um diesen Vorfal geworden. Um zu erkennen, welche Absichten hinter dem Rechtsbruch des Verlages „Les Nouvelles Editions Latines“ verborgen sind, genügt es, die Persönlichkeiten näher zu beleuchten, die die eigentlichen Drahtzieher dieses „Geschäftes“ sind.

Der Gedanke, die französische Uebersetzung von „Mein Kampf“ herauszubringen, wurde von dem Direktor der „Nouvelles Editions Latines“, Fernand Sorlot, zusammen mit einem gewissen Hauptmann Bremond ausgeheckt. Sorlot ist ein in weitesten Pariser Kreisen übel vermertes Individuum, das wiederholt in Betrugsaaffären verwickelt war. Bremond war fast während des ganzen Krieges als Offizier des französischen Spionagebüros in Deutschland tätig. In dieser Zeit machte er die Bekanntschaft einer russischen Wirtin, die ebenfalls als Spionin in Deutschland tätig war. Die beiden verheirateten sich und ließen sich nach dem Kriege in Paris nieder. Frau Bremond erwies sich als überaus „geschäftstüchtig“ und hatte bei verschiedenen dunklen Unternehmungen ihre Hand im Spiel. Einer ihrer Mitarbeiter war der ehemalige Deutsche, Dr. Silbermann, über dessen Geschäftsmoralität die Pariser Polizei genau Bescheid weiß. Auch mit einem gewissen Dr. Goldberg, der in den berühmten deutschen Schlichterungsbandal verwickelt war, steht Frau Bremond in Verbindung. Zum letzten Male ist das Gespann Bremond-Silbermann-Goldberg in einem Prozeß in Erscheinung getreten, wobei festgestellt wurde, daß es einen Amsterdamer Unternehmer um 100 000 Francs betrogen hat.

Es war nun diese Frau Bremond, die gemeinsam mit etlichen deutschen Emigranten die Uebersetzung „Mein Kampf“ als Geschäft aufziehen wollte. Ihrem Manne, jedoch auf seine Klerikoseffiziersstellung, gelang es mit Hilfe seiner Verbindungen die notwendigen finanziellen Fonds aufzutreiben. Diese Fonds wurden zum Teil von Emigranten, zum Teil von französischen Persönlichkeiten gestellt, denen man weismachte, daß sie damit eine „patriotische Tat“ vollbringen würden. Nachdem einige rechtzeitig gewarnte Verlags-unternehmen es nachdrücklich abgelehnt haben, entgegen nicht nur den gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch entgegen den einfachsten internationalen Gebräuchen die rechtswidrige Uebersetzung anzuneh-

men, gelang es dem mehrfach vorbestraften Schwindler Bremond den ihm ebenbürtigen Sorlot für seine Absichten zu gewinnen.

Staviskij endete durch Selbstmord.

A Paris, 29. März. Bei der Polizei und den Justizbehörden, die sich mit dem Staviskij-Scandal und der damit in Zusammenhang stehenden Ermordung des Gerichtsrates Prince zu beschäftigen haben, wurde auch am Donnerstag schieber gearbeitet. Den drei in den frühen Morgenstunden unter dem dringenden Verdacht der Mittäterschaft an der Ermordung Princes verhafteten Personen hat man keine Ruhe gegönnt. Vorläufig protokollierte alle drei aber noch heftig gegen die erhobenen Beschuldigungen. Die Hausdurchsuchungen sollen angeblich zu keinem Erfolg geführt haben. Man hat bisher lediglich festgestellt, daß alle drei den größten Teil ihres Lebensunterhaltes durch Mädchenhandel und Schmuggel bestritten.

Im Leichenhaus fand Donnerstag nachmittag die zweite Obduktion der Leiche Staviskijs statt. In der im Anschluß daran herausgegebenen Berichterstattung heißt es, daß die Leiche nur eine einzige Schußwunde aufweise und der Befund der Einschußöffnung jede andere Auslegung als Selbstmord ausschließe.

Aus Japan ist am Donnerstag das letzte Mitteil über den Zusammenhang mit dem Staviskij-Scandal verhafteten Persönlichkeiten nach Paris übergeführt worden. Es handelt sich um den Abgeordneten Bonnaure, der bisher im Krankenhaus lag und nicht transportfähig war.

Anklage gegen Martin Injull

Chicago, 29. März. Martin Injull, der Bruder des auf dem griechischen Dampfer „Meiotis“ geflüchteten Betrügers Samuel Injull, wurde jetzt wegen Unterschlagung von 364 000 Dollar, die den „Injull-Utilities Companys“ gehörten, angeklagt. Martin Injull war bekanntlich nach Begehung seiner Betrügereien und Unterschlagungen nach Kanada geflüchtet und von dort vor kurzem nach den Vereinigten Staaten ausgeliefert worden.

Gühne für eine Königsverschwörung.

Belgrad, 28. März. Der Gerichtshof zum Schutze des Staates fällt am Mittwoch drei Todesurteile. Verurteilt wurden der Arbeiter Peter Dreß, der Student Joseph Begomitsch und der Arbeiter Anton Bogdorek. Das Urteil bildet den Abschluß eines aufsehenerregenden Prozesses, der eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Alexander enthüllt hatte. Der Hauptangeklagte Peter Dreß und seine Mitgeschulden, die als südslawische Emigranten in Italien gelebt hatten, erhielten dort von einer Emigrantenorganisation den Auftrag, König Alexander zu ermorden. Als Belohnung wurde ihnen dafür eine Summe versprochen, die umgerechnet etwa 25 000 RM. beträgt. Die Leitung der Emigranten soll sich in Venedig befinden, wo Dreß und seine Genossen auch Bomben, Revolver und Dolche zur Durchführung des Anschlages erhalten haben wollen. Sie reisten im Dezember v. Js. nach Agrum, wo sich damals der südslawische König befand, konnten sich aber nicht gleich zur Ausführung ihres Planes entschließen. Später wurden sie entdeckt und verhaftet.

Aktienhieber gefaßt.

DNB Berlin, 29. März. Der Zollfahndungsstelle Berlin, die erst vor kurzem einer internationalen Effektenhieberbande das Handwerk legte, ist es dieser Tage gelungen, 7 Ausländer, meistens Juden, die einen großen Schlag vorbereitet hatten, unschädlich zu machen. Diese Aktienhieber, deren Hauptstich die Schweiz und Holland ist, hatten Effekten im Nominalwert von 160 000 RM. insgefamt in ihrem Besitz. Die Hintermänner der Hieber befinden sich außerhalb Deutschlands in Sicherheit. Die festgenommenen Gauner werden dem Richter vorgeführt, der gegen sie Haftbefehl erlassen hat.

Genossenschaftliche Untreue.

Rudwigshafen, 29. März. In Frankenthal wurde in diesen Tagen gegen fünf Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Hausbesitzerbank Ludwigshafen verhandelt. Der Hauptangeklagte Köhler, der in unverantwortlicher Weise Kredite ohne genügende Sicherheit hinausgegeben und an Aufsichtsrat und Generalversammlung falsche Berichte erstattet hat, erhielt zwei Jahre Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen bis zu acht Monaten verurteilt. Bei dem Zusammenbruch der Bank war ein Verlust von 2,2 Millionen Reichsmark vorhanden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)
Freitag, 30. März 1934.

Stabilität: Wallons-Choral-Kudach. 19.30 Uhr.
Singspieltheater:
Heidens-Richtstiel: Der Schimmelreiter. 2.30, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Bad. Singspiele — Konzertabend: Wilhelm Tell. 5 u. 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: E. A. Mann Brand. 2.30, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Bekehrungsmittel Uwe Karsten. 5, 6, 7, 8.45 Uhr.
Union-Theater: Das Meer ruff. 8, 9, 7, 8.45 Uhr.
Palast-Theater: Bienelebe. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr.
Kammer-Theater: Die weiße Schwärze. 8, 9, 7, 8.45 Uhr.
Bergbau-Vereins-Konzerte:
Nach-Berlin: Oratorium „Der Jünger Tag“ in der Festhalle. 20 U.

Wieder „Oberfeldarzt“.

Änderung in der Dienstbezeichnung der Sanitätsoffiziere.

Berlin, 29. März. Die Dienstgradbezeichnungen der Sanitätsoffiziere werden vom 1. April derart geändert, daß nur noch im militärischen Generalsrang der Titel „General“ der Art der Bezeichnung hinzugefügt wird. Die im Oberleutnantsrang stehenden Sanitätsoffiziere erhalten die Bezeichnung „Oberfeldarzt“. Damit lebt ein alter Titel wieder auf, der schon im 30jährigen Kriege von den Militärärzten größerer Truppendivisionen geführt wurde. Die Dienstgradbezeichnung gibt auch angedeutet die wesentliche Verwendung dieser Sanitätsoffiziere wieder, denn sie sind die Leiter der im Kampfgebiet eingeteilten Sanitätseinheiten. Die Rangstufe des Obersten wird in Zukunft „Oberarzt“ heißen.

Die Dienstgradbezeichnungen im Sanitätsoffizierskorps werden also in Zukunft lauten:

In der Rangklasse der Leutnants: Assistentenarzt,
und Oberleutnants: Oberarzt,
in der Rangliste der Stabsoffiziere:

Major: Oberstabsarzt,
Oberleutnant: Oberfeldarzt,
Oberst: Oberarzt,

in der Rangliste der Generale:
Generalmajor: Generalarzt,
Generalleutnant: Generalstabsarzt,
General: Generaloberstabsarzt.

Bei der Marine tritt gleichzeitig eine Umbenennung der oberen Dienstgrade ein. Es wird außerdem durch die Änderung der Marineanstellungsordnung die Dienststellung eines Sanitätschefs der Marine geschaffen.

Nach dieser Neuordnung sind die Dienstgradbezeichnungen in der Marine folgende:
Marineassistentenarzt, Marineoberassistentenarzt, Marinestabsarzt, Marineoberstabsarzt, Geschwaderarzt, Flottenarzt, Admiralsarzt und Admiralsstabsarzt.

Keine Zentralisation im Rundfunk.

Reichslandsleiter Hadamowsky über die Umbenennung der deutschen Sender.

Δ Berlin, 29. März. Reichslandsleiter Eugen Hadamowsky sprach am Mittwoch abend im deutschen Rundfunk über die Umbenennung der deutschen Sender. Er führte dabei u. a. folgendes aus: Diese Umbenennung bedeutet keine Zentralisation, im Gegenteil: Der Intendant eines Reichsenders ist der Führer für seinen Sender und die ihm angeschlossenen Nebensender. Er leitet den Sender künstlerisch und ist der Repräsentant des Reichsenders. Die Reichsrundfunkgesellschaft umfaßt die Reichslander lediglich administrativ, die Reichslandsleitung dagegen politisch. In der Mannigfaltigkeit des deutschen Kulturlebens liegt eine der Quellen unserer größten Kraft. Diese Mannigfaltigkeit wollen wir wahren und für

alle Zukunft pflegen. Zugleich aber sind wir konsequent den Weg unserer Revolution gegangen, die wir für den Rundfunk mit dem Ziele umschreiben können, das wir heute erreicht haben: Ein Volk, ein Reich, ein Rundfunk.

Vor der großen Schau der deutschen Arbeit.



Ein 4,50 Meter hohes Standbild eines deutschen Arbeiters für die Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Arbeitsfront auf der großen Schau Deutsches Volk — Deutsches Schaffen, die, wie bekannt, am 21. April in Berlin ihre Pforten öffnen wird.

SCHAUBURG

Heute (Karfreitag) ab 3 Uhr:
der wunderschöne Ufa-Tonfilm von der Heide:
Heide-Schulmeister Uwe Karsten
mit Marie-Luise Meiser als Ursula Diewen.

Ab morgen: „Ein gewisser Herr Gran“ mit Hans Albers

Jugendliche haben keinen Zutritt, dagegen finden an beiden Oster-Freiertagen von 3-5 Uhr große Jugendvorstellungen mit besonderem Programm zum Eintrittspreis v. 20 Pfg. statt.

Preise von 60 Pfg. an

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 30. März 1934.

Karfreitagsgedanken.

Der Karfreitag steht im heiligen Zeichen des Kreuzes. Ernst und Trauer liegen über diesem Tage, an dem unsere Gedanken grüblerisch um die ewigen Probleme von Leid und Tod kämpfen.

Das göttliche Leben des Heilandes erstreckt vor unserem geistigen Auge, der um seiner reinen Lehre willen, die später die ganze Welt in beispiellosem Siegeszug eroberte, Lebermenschen erdulden mußte.

„Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen...“ Wir wissen nicht, wann unser letztes Stündlein gekommen ist, wir wissen nicht, wie lang die Frist für unser irdisches Wirken und Wirken bemessen ist, wir sind nur Wanderer hier auf dieser Erde, die keine Gewissheit haben, ob sie jemals ihr selbstgestecktes Ziel erreichen werden.

„Er ist heimgegangen“, sagen wir von einem Toten, und in diesem Wort prägt sich unser ganzer Ewigkeitsglaube, unsere Hoffnung auf die Unsterblichkeit des Geistes aus und wird zur beglückenden Gewissheit. Unser irdisches Leben dauert, mit dem Maß der Ewigkeit gemessen, nur eine Sekunde, und die Aufgabe unseres Lebens ist es daher, diese kurze Frist, die uns zum Schaffen gegeben, nach besten Kräften auszufüllen.

Auf den tiefen Ernst des Karfreitags folgt die jubelnde Auferstehungsfreude des Osterfestes, auf die zur Selbstbestimmung mahnende Stille der frühliche Klang der Osterglocken, auf den grüblerischen pessimismus die selige Gewissheit, daß wir nicht verzgeblich leben, daß aus den Samenkörnern, die wir heute dem dunklen Schoß der Erde übergeben, sich schon morgen grüne Halme der Sonne und dem Frühlingswind entgegenreden. Das dunkle Tor des Leidens erschließt uns die Auferstehungswelt der Reife und Erfüllung.

Die Neubauten im Zirkelgebiet.

Die Vorarbeiten zur Errichtung des großen Anbaues an das Gebäude der Staatsschulverwaltung in der Kronenstraße (Ede Zirkel) sind nunmehr soweit gediehen, daß die Planierung der Untergründigkeit begonnen wurde. Die Kronenstraße zwischen Schloßplatz und Zirkel ist jetzt für jeden Verkehr gesperrt worden, da die Erdmassen von dieser Baustelle zunächst auf die genannte Straße abgelagert wurden, von wo aus eine Anzahl Fuhrren mit Bauhand nach dem Schloßplatz zu dessen Planierung verbracht wurden.

In dem Straßenstück zwischen Schloßplatz und Zirkel in der Waldhornstraße erfolgt zurzeit die Anlage einer neuen Kanalfahrt, jedoch auch diese Fahrstraße für den Verkehr gesperrt wurde. Die ehemalige Toreinfahrt im Gebäude des Finanzministeriums in der Waldhornstraße wurde zugebaut und an ihre Stelle tratene neue Büroräumlichkeiten; durch diese stellt jetzt die gesamte Front des staatlichen Gebäudes ein geschlossenes Ganzes dar und vermochte einer einheitlichen praktischen Verwendung dienlich gemacht werden.

Neue Schmuckanlage im Fasanengarten.

Noch gerade rechtzeitig vor Ostern ist die vor mehreren Wochen im Fasanengarten in Angriff genommene neue Schmuckanlage auf dem Wege zwischen dem Eisernen Tor des Schloßgartens und den chinesischen Häusern nach Richtung Parfstrasse vollendet worden. Die bisherige Anlage rund um das Bassin erschien veraltet, so daß zunächst die unmittelbare den Teich umrandenden, mit Antraut durchwucherten Rasenfläche entfernt wurden. Anstelle dieser Rasenfläche wurde ein Rundweg um den mit Goldfischen angefüllten Zierteich angelegt, der einen unmittelbaren Einblick in das Wasserbecken gewährt. Der täglich von Hunderten von Passanten berührte Weg wurde erheblich verbreitert, so daß ein Betreten der anliegenden Rasenflächen auch bei starkem Verkehr nicht notwendig wird. Vier neue Großbeete wurden in angemessenem Abstand von dem Zierteich angelegt und werden schon in wenigen Wochen als leuchtende Grünanlagen in Erscheinung treten. In den Rischen dieser offenen Raine, am Waldessaume, sind die Bänke verbleiben, außerdem empfing die neue Grünanlage einen reizvollen Rahmen durch die Pflanzung von etwa 60 jungen Laubbäumen, die in kleinen Abständen an den Wegrändern erstellt wurden; dazwischen finden sich Randbeeten, die als weitere Abgrenzung der Wege und Neuanlagen zu werten sind.

Diese neue Grünanlage auf dem vielbesetzten Wege des Fasanengartens bildet ein Gegenstück zu der im Vorjahre fertiggestellten neuen Parkanlage inmitten des Gartens und bedeutet zugleich ein weiterer, erfreulicher Fortschritt in der Kultivierung dieses prachtvollen Haines, der heute schon neben dem Schloßgarten zu einem Lieblingsaufenthalts vieler Karlsruher geworden ist.

Kirchenmusikalische Andacht in St. Bonifatius. Der Kirchenchor St. Bonifatius gestaltete die Fastenandacht am Palmsonntag zu einer musikalischen Festerkunde durch die Aufführung der Passionstafel („Christi Mutter stand mit Schmerzen...“) des jungen Karlsruher Musikers Hugo Ernst Kahner. Ihr besonderes Gepräge erhält diese Komposition durch die Einbeziehung des Gemeindegesangs in den Gesamtverlauf. Es drückt sich hierin der Grundgedanke des Ganzen aus, den uralten, vieltröpfigen Text „als Wert religiöser Gemeinschaft, zu dem sich Gemeinde, Sängerkhor und Solisten zusammenfinden“, zu klingendem Leben zu wecken. Die Kantate stellt sich so dar als wechselweises Musizieren zwischen der Gemeinde, dem Solopiano und dem Frauenchor, dem Sopran und Bariton, dem Bariton und schließlich dem gemischten Chor. Es gebührt dem Herrn Stadtpfarrer Dr. Dold, der in einer Predigt die Dichtung deutete, und dem Kirchenchor St. Bonifatius dankbare Anerkennung, daß sie dem Leidgedanken durch die Veranstaltung die Verwirklichung gaben. Die Komposition, die über dem begleitenden Orgelklang die Stimmen der Sänger und Geigen sehr selbständig führt, wurde unter der Gesamtleitung von Chordirektor Gustav Schneider mit schönem Gelingen durchgeführt. Die Solopartien lagen bei den Sängern Anemarie Schneider und Karl Müller und den Geigern Georg Valentin Panzer und Valentin Köhler in bewährten Händen. Besondere Anerkennung gebührt dem Organisten Alfons Weg, der nicht nur die Begleitung der Kantate, sondern auch das Orgelvorpiel zur Kantate und ein Postludium von Joh. von Böhm mit großem Können vortrug.

Wismar-Christus. Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat aus Anlaß des Geburtstages Bismarcks an dessen Denkmal vor der Festhalle einen Kranz mit einer Schleife in den Stadtfarben niederlegen lassen.

Neue Fahrpreisvergünstigungen der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn führt ab 1. Mai 1934 im sozialen Interesse folgende Fahrpreisvergünstigungen ein: Ermäßigung für kinderreiche Familien, Ausgabe von Angestelltenwochenkarten und von verbilligten Zehnerkarten für den Nahverkehr, von großen Städten und von Ostpreußen-Rückfahrarten. Ferner tritt eine Ermäßigung der Gepäktarife und eine Herabsetzung der Mindestfahrpreise und des Preises für Bahnsteigarten ein. Schließlich werden die zurzeit in Geltung befindlichen Winterurlaubsarten unter der Bezeichnung „Urlaubsarten“ auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Den Genuß der Ermäßigung für kinderreiche Familien erhalten Familien mit wenigstens vier ununterrichteten Kindern, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und dem eierlichen Haushalt angehören. Die Ermäßigung wird für alle Klassen bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens zwei Angehörigen der Familie gewährt. Die Ermäßigung erreicht folgendes Ausmaß: Es zahlt den vollen Fahrpreis die erste Person, den halben Fahrpreis jede weitere Person über zehn Jahre oder zwei Personen von vollendetem bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr; ein einzelnes Kind bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr wird frei befördert.

Die Angestelltenwochenkarten erhalten Angestellte und Beamte mit einem Nettoeinkommen von höchstens 2400 RM jährlich. Die Preise sind dieselben wie für die Arbeiterwochenkarten zusätzlich 11 v. H. Beförderungsssteuer.

Die Zehnerkarten verbilligen die Reisen zwischen Großstädten von mehr als 100 000 Einwohnern und naheliegenden ande-

ren Orten, mit denen ein besonders starker Verkehr besteht, um etwa 20 v. H. Die Zehnerkarten werden an jedermann ausgeben.

Die Tarifbestimmungen für Ostpreußen-Rückfahrarten lehnen sich an die für Urlaubsarten an; jedoch fällt die Sperrfrist von sieben Tagen für die Rückfahrt fort. Die Höhe des Gepäktarifs werden um durchschnittlich 30 v. H. ermäßigt. Der Gepreßguttarif bleibt unverändert, ebenso die Mindestfrachtlage.

Der Preis der Bahnsteigarte wird auf 10 Pfennig heruntergesetzt.

Die Kurzschrift bei der Reichspost.

Seit 8 Jahren fordert die Deutsche Reichspost von ihren Beamten die Erlernung der Kurzschrift. Ein großer Teil der Beamtenschaft hat sich in dieser Zeit in der praktischen Verwertung der Kurzschrift ausreichende Fertigkeit angeeignet. Der Reichspostminister hat deshalb kürzlich angeordnet, daß nunmehr mit der allgemeinen Anwendung der Deutschen Kurzschrift im Dienste begonnen wird. Die Dienststellen der Deutschen Reichspost werden unter Hinweis darauf, daß die Kurzschrift bei steigender Verbreitung und Eingewöhnung zu einer merklichen Entlastung des Schreibewerts führen wird, angehalten, die Einführung der Kurzschrift im Verwaltungsdienst mit Umsicht und Nachdruck zu fördern. Zugleich sind besondere Richtlinien erlassen worden, die die Anwendung der Kurzschrift und die Art ihrer Benutzung im Verwaltungs- oder Betriebsdienst regeln.

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend

Eine Kundgebung in der Festhalle.

Als Auftakt zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend fand Mittwoch abend in der Festhalle eine eindrucksvolle Kundgebung der Hitlerjugend statt, die durch die Bannkapelle 109 eingeleitet wurde.

Der Landesjugendführer Friedhelm Kemper hämmerte in mitreißenden Worten der Jugend Sinn und Ziel des Berufswettkampfes ein. Wir wollen den Nachweis bringen, daß die Jugend selbst an ihre Aufgaben herantritt, die ihr erwachsen sind und daß sie diese Aufgabe bewältigt. Wir haben eine neue Form der Jugendbewegung gefunden, die sozialistische. Die einheitliche Kleidung stellt ihren geschlossenen sozialistischen Willen dar. Das Leistungsprinzip soll gelten in Beruf und in der Führung. Auch im Berufsleben dürfen nur die Tüchtigen zu führenden Stellungen gelangen. Diesem Ziel dient der Reichsberufswettkampf. Er ist ein Bekenntnis zur Arbeit. Wir wollen die Geschlossenheit aller Deutschen, die im Berufe arbeiten, vor der ganzen Welt herausstellen. Freilich können es nur wenige Hundert Jungen und Mädchen sein, die am 1. Mai vor dem Führer stehen werden. Freude an der Arbeit und Liebe zum Beruf zu schaffen, das ist unser Wunsch, Führer auf allen Gebieten zu erzielen unser Wille. Darum müssen alle teilnehmen an diesem Wettkampf der Jugend in friedlicher Arbeit. Die Hitlerjugend muß führend sein auf allen Gebieten, sie ist die Front der Leistung und der Tat. Außer ihr ist kein Platz für irgendeine Jugendorganisation. Sie kämpft für ein Deutschland der Ehre, für ein Deutschland der Arbeit, der Kraft und der Herrlichkeit.

Stürmischer Beifall belohnte die Ausführungen des Landesjugendführers.

Das Hitlerjugendlied leitete über zur Ansprache des Bezirksjugendleiters Siekeritz.

Ausgehend von der deutschen Revolution vor einem Jahre, zeigte der Redner den Zug zur Einigung der Jugend auf. Heute gibt es nur noch eine Jugend, die den Namen des Führers trägt, denn die zahllosen Bünde und Gruppen wurden aufgelöst und in die große Marschkolonnen eingefügt. Nun hat die Hitlerjugend die Arbeit aufgenommen und den Reichsberufswettkampf organisiert. Nach den Jahren des Kampfes gilt es nun, den Aufbau in Angriff zu nehmen. Es ist unsere Aufgabe, zu zeigen, daß wir imstande sind, jede Aufgabe anzupacken und zu lösen. 15 Millionen werden in den nächsten Wochen zum Wettkampf antreten. Es wird eine Kraftprobe sein der nationalsozialistischen Jugend gegenüber der Jugend anderer Länder. In den nächsten Jahren dürfen es jedoch nicht nur 70 Prozent der Jugend an dem friedlichen Kampf teilnehmen, sondern es werden 100 Prozent sein. Der Nachweis der Teilnahme wird für das spätere Fortkommen Bedeutung haben. Die Leistung der Jugend in der Arbeit ist zugleich aber ein Symbol dafür, daß Einigkeit sie befeuert. Die Hitlerjugend setzt sich ein, weltanschaulich, beruflich, politisch, und diese Jugend wird ein Deutschland schaffen, das Jahrhunderte und Jahrtausende befeuert.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die Kundgebung.

Reichszuschüsse für Gebäudeinstandsetzung.

Von der Stadtverwaltung wird uns geschrieben:

In den letzten Monaten waren die Gebäude um Gewährung von Reichszuschüssen sehr zahlreich. Infolgedessen gehen die der Stadt zugeteilten Mittel allmählich zur Neige. Erfahrungsgemäß ist aber zu erwarten, daß eine Anzahl der Anträge zurückgezogen und in manchen Fällen auch die Antragssumme unterzürückgelassen wird. So ist es nicht ausgeschlossen, daß den bis jetzt eingegangenen Gesuchen Rechnung getragen werden kann; ein zuverlässiger Ueberblick kann aber erst in den nächsten Wochen gewonnen werden. Wenn die Zurücknahme von Anträgen verhältnismäßig umfangreich und zugleich eine wesentliche Unterschreitung der Kostenanschläge bei den durchgeführten Arbeiten eintreten sollte, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch noch für neu einkommende Anträge Zuschüsse gewährt werden können. Die Stadt nimmt deshalb für sorgfältige Prüfung

Anträge noch bis Sonntag, den 7. April, entgegen. Diese Gesuche werden bei etwaigem Freiwerden von Mitteln nach der Reihenfolge ihres Eingangs verbleiben. Nach diesem Zeitpunkt können Anträge nicht mehr angenommen werden. Es wird ganz besonders auch auf die schon früher bekanntgegebene Anordnung des Herrn Reichsarbeitsministers hingewiesen, wonach

mit den Arbeiten vor Erteilung des Vorbescheides nicht begonnen werden darf.

Durch den Herrn Reichsarbeitsminister ist der Fertigstellungstermin bis zum 30. Juni allgemein verlängert. Dagegen tritt diese allgemeine Verlängerung nicht für den Beginn der Arbeiten zu. Be trägt die Verzögerung des Beginns nur einige Wochen, so ist hier wegen kein Gesuch einzureichen; sollte sie jedoch 1 Monat überschreiten, so bedarf es eines besonderen schriftlichen Gesuchs unter Angabe triftiger Gründe.

Wer bereits einen Vorbescheid in Händen hat, aber die Arbeiten nicht ausführen läßt, wolle dies der Stadt mitteilen, damit andere Hauseigentümer nachrüden können. Das gleiche gilt, wenn die im Vorbescheid genannten Kosten aller Voraussicht nach wesentlich unterschritten werden.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat wiederholt vor Preissteigerungen gewarnt.

Die Zuschüsse sind gehalten, darauf besonders zu achten; auch wird vom Reich selbst in dieser Beziehung eine Nachprüfung vorgenommen.

Pflege der Musik.

Der Karlsruher Hausfrauenbund führte in seiner letzten Mitgliederversammlung die Anwesenden in das Reich der Musik und brachte ihnen großen Gewinn. In überaus klarer eindringlicher Weise, wirksam unterstützt von musikalischen Vorträgen der Konzertsängerin Rose Huth und die Pianistin Gertrud Baumann hielt Dr. Hejemeier einen Vortrag über Johannes Brahms. Er gestaltete seine Ausführungen zu einer nachträglichen Fester des hundertsten Geburtstages von Brahms. In anschaulichen Worten gelang es Dr. Hejemeier den ganzen Menschen seinen Hörerinnen lebendig zu machen und damit die Wurzeln seines Schaffens bloßzulegen, so daß ein inniges Verständnis für das Wesen seiner Kunst gewandt wurde. Wie sehr Brahms aus den Quellen seines Volkstums schöpfte, Volkslieder jammeln und seiner Kunst die einfachen, elegischen und schließlich religiösen Weisen zu Grunde legte, wurde mit Befriedigung wahrgenommen. Liebe zum Volk, Liebe zur Natur und zu aller Kreatur finden ihr Echo in diesem Werk und sie erklären auch des Künstlers Neigung zum natürlichen, ländlichen Leben, seine Abneigung gegenüber den überkultivierten Kunstkreisen der Großstädte, für die er stets der beargwöhnte Wildling blieb.

Neben der umfassenden Darlegung von Brahms Verhältnis zu der Umwelt, namentlich den Frauen in seinem Leben, beleuchtete Dr. Hejemeier eingehend sein Erlebnis der Jugendliebe Agathe von Siebold, und die Bedeutung einer Elisabeth von Herzogenberg wurde erahnt. Zum Schluß wies der Redner darauf hin, daß Brahms in seiner Musik den Gegensatz zwischen hochentwickelter Persönlichkeit, einmaligem Menschen und dem Volk überbrückte, aus dem er geboren ist, dessen Wesen er als Mensch und als Künstler verkörpert.

Am dem lebhaftesten Beifall für die glänzenden rednerlich vorgebrachten Ausführungen dürften auch die beiden Künstlerinnen reichlichen Anteil für sich buchen. Rose Huth verkörpert in ihrer vollendeten Gesangskunst den Idealtypus der Liedgestalterin. Sie hat eine große schöne Stimme, eine mühelose Höhe und volle Tiefe. Ihre Technik ist einwandfrei. Die sie begleitende Gertrud Baumann erfaßte auch in zwei abwechselnden Klavierstücken tief einfühlsam und musikalisch überlegen den Charakter der Brahmschen Musik in ihrem letzten Gehalt.

Frühlings-Stall der Fulderei.

Mit einem großen Frühlingsstall haben am Samstag den 24. März die neuen „Drei“ der Fulderei (Schwyh, Kroh und Schönemann) ihre Tätigkeit begonnen. Alles am Abend war auf den Frühling eingestellt; von der Dekoration angefangen bis zu den Darbietungen und der frühlingsmäßigen Stimmung. Nach erfolgter Begrüßung seitens des Präsidenten Schwyh, genannt Fildgenosse, wurde ein Volkslied, und zwar „Am Brunnen vor dem Tore“, einem längst gehegten Wunsche des D.S.B. entsprechend, „ein stimmig“ gesungen. Hierauf schloß sich ein reichhaltiges Programm an. Die Fulderei Franz Kroh und Liedede gaben stoffe Frühlingslieder vom besten. Künstlerisch vollendet brachten die Herren Hoffeld und Wallraff einige Gitarrenstücke. Herr Brise folgte mit verschiedenen gut gespielten Violinmottos. Dr. Diniemüller erfreute mit einer patenden Berichterstattung über den Verlauf einer Generalversammlung. Herr Schmitt zeigte sich als Akkordeonkünstler, Herr Josef Sonntag wußte mit humoristischen Darbietungen die Anwesenden zu ergötzen und mußte wiederholt die Kampe betreten. Ein Bühnenstück „Sport und Spiel“ mit lebenden Bildern, von der Gesellschaft „Frieda“ dargestellt, fand reichen Beifall. Chorlieder wurden gesungen, allgemeine Frühlingslieder von Karzer und Schönemann trugen zur Unterhaltung bei, und das Hausorchester — diesmal unter Leitung des Herrn Friedrich Keller — brachte schmückige und pridelnde Weisen. Der Dank, den der Vereinsführer, Herr Dr. Figleka-Hier, in gebundenen Worten allen Mitwirkenden, insbesondere den neuen „Drei“ aussprach, war wohlverdient.

Billig heilt man Rheuma in Pistryan

Bis 9. April begonnene 3wöchige Pauschalkuren ab RM. 143.-. Geld für Kreditbriefe bleibt in Deutschland!

Pistryan-Büro Mannheim, Tüfelstr. 4. Tel. 22677.

Höhere Arbeitslosenunterstützung auf Grund des Volkszählungsergebnisses.

Die Volkszählung vom 16. Juni 1933 wird für einen erheblichen Teil der Arbeitslosen, der in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern lebt (Ortsklassen C-E), vielfach eine sehr angenehme Folge haben, wie der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in einem Rund- erlass an die Landesarbeitsämter feststellt. Die Höhe der Unterstützung in den Gemeinden mit mehr oder weniger als 10 000 Einwohnern der Ortsklassen C-E war bisher ermittelt worden auf Grund des Ergebnisses der Volkszählung von 1925. Da die neue Volkszählung vom 16. Juni 1933 ergeben hat, daß eine ganze Anzahl Gemeinden, die bis dahin unter 10 000 Einwohner hatten, nunmehr über die Grenze von 10 000 Einwohnern hinaus- gekommen ist, hat der Präsident der Reichsanstalt ange- ordnet, daß bei derartigen Veränderungen der Einwohnerzahl die Neueingruppierung der Arbeitslosen in die Unterstufungsgruppen mit Wirkung vom 16. April 1934 vorzunehmen und an allen Jah- tagen vom 16. April ab erstmalig nach den etwaigen neuen Sätzen zu zahlen ist. Die Sätze, die dabei maßgebend sind, liegen fest durch die Verordnung über die Höhe der Arbeitslosenunterstützung und die Durchführung öffentlicher Arbeiten vom 16. Juni 1932. Es er- gibt sich daraus, daß auf Grund der letzten Volkszählung Beträge gesteigert werden, die je nach den verschiedenen Unterstufungs- gruppen zwischen 60 Pfg. und 6,30 Mark pro Woche liegen. In den weitaus meisten Fällen wird also eine nennenswerte Steigerung der Arbeitslosenunterstützung in den genannten Fällen eintreten.

Frühjahrsküche.

Von ärztlicher Seite wird uns gefühlvoll: Die Erneuerung, die sich jedes Jahr in der ganzen Natur mit Macht durchsetzt, sollte auch in der Ernährung ihren Wider- hall finden. Eigentlich sollte jede Hausfrau mit Freude die Zeit begrüßen, wo sie von der mehr oder weniger künstlichen Win- terernährung zum Frischgemüse übergehen kann. Leider aber bleibt es auch dann noch oft bei Fleisch, Kartoffeln und beizen- falls Konserven. Gemüß, die Zubereitung des Frischgemüßes erfordert mehr Zeit als das Öffnen einer Konservebüchse, dafür ist es aber viel gesünder. Im Winter verarmt nicht nur der menschliche Körper, sondern auch Tier und Pflanze an den lebenswichtigen Stoffen (Salze, Vitamine): Die Frühjahrspflanzen bilden sie im verstärkten Maße unter dem Einfluß der Sonne wieder und ernähren und erneuern so Tier und Mensch.

Dieser Vorgang, der für Erwachsene und besonders für Kinder so wichtig ist, zeichnet das Frischgemüse vor den Konser- ven aus.

Am wertvollsten sind die pflanzlichen Produkte zweifellos roh genossen. Vielfach bedient man diese Möglichkeit gar nicht, oder die Mutter befürchtet, ihre Kinder damit „krank“ zu machen. Das Gegenteil ist der Fall. Gerade Kinder sollten immer etwas rohes Obst, Mören, Rüben genießen. Reibet sie die Menschen durch eine einseitige, auf Bequemlichkeit eingestellte Stadtküche in ihren Verdauungsorganen so schwächlich geworden, daß sie erst langsam wieder an diese gesunde, kräftige Kost gewöhnt werden müssen.

Die weitere Zubereitung des Gemüßes aber ist ein Prüftest der Kochkunst. Der schwerste Fehler, der in der Küche gemacht werden kann, ist das Abbrühen des Gemüßes und Wegschütten des Brüßwassers. Dadurch gehen über 50 Prozent des Nährwertes verloren. Als Grund für dieses Abbrühen wird der strenge Geschmack des Gemüßes angeführt. Statt dessen wird das Gericht bis zur Geschmacklosigkeit „gemildert“ und hinterher gemürzt um aus dem Abbrühten wieder etwas Genießbares zu machen. Wer sich an den wirklichen Gemüßgeschmack gewöhnt hat, will von dem Gemüßgeschmack nichts mehr wissen.

Wichtig ist es, das Gemüse im Dampfstopf oder der Koch- tüte im eigenen Saft zu dämpfen. Verzicht der Zusatz von wenig Fett oder Wasser ist notwendig, um das Anbrennen zu verhindern. Dieses soll langsam durch anhaltende Anwärnung, nicht durch starke Hitze geschehen. Wird das schlechtere Ver- fahren des Abbrühens benutzt, so muß mindestens das Brüß- wasser zu Suppen oder anderem benutzt werden. Gute Küche ist eine Kunst, über die man sich unterrichten muß.

„Seidenschulmeister Uwe Karsten“ in der Schaunburg.



Der Immenhof in der Lüneburger Heide und seine Menschen (von links nach rechts): Pastor Sunneby (Carl Auen), Uwe Karsten (Hans Schlent), Ursula Dienen (Marieanne Hoppe, die man eben erst in „Schimmelreiter“ sah), Professor Sieveking (Karl Hendels) und Martha Delleßen (Brigitte Horner). Aus dem Ufa-Film „Seidenschulmeister Uwe Karsten“, der heute (Karfreitag) letztmals in der Schaunburg gezeigt wird.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Sterbefälle, 28. März: Emil Feibelmann, Kaufmann, Ehemann, 56 Jahre alt. Beerdigung: Israel Friedhof. — 29. März: Peter Hermann, Lagerverwalter, Ehemann, 52 Jahre alt. Beerdigung: 2. April, 11 Uhr. — Hermann Friebohn, Vater: Hermann Friebohn, Schleifer, 1 Monat, 21 Tage alt. Beerdigung: Durlach-Aue.

Die nächste Ausgabe DER BADISCHEN PRESSE

erscheint des Karfreitags wegen am

Samstag, spätmittag als Oster-Ausgabe

Schlußfeier der Unterrichtsanstalten des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Hauswirtschaftsseminar, Frauenarbeitschule, Luissenschule und Friedrichsstadt des Bad. Frauen- vereins hatten am 10. März zu einer gemeinsamen Feier in den Saal des Künstlerhauses geladen und durften die große Genug- tunung erleben, daß sich der Saal fast als zu klein erwies.

Nachdem die einleitenden Afforde des Flügels verflungen, er- griff Frau Präsidentin Kehler, Vorsitzende der Abt. Frauen- bildung, das Wort, um die Schülerinnen und die so zahlreich er- schienenen Gäste zu begrüßen. Sie gab ihrer ganz besonderen Freude darüber Ausdruck, daß auch die Eltern der Einladung so gerne Folge geleistet hätten. Weiter führte sie aus, daß der Bad. Frauen- verein schon seit dem Jahre 1865 bahnbrechend auf dem Gebiete der Frauenbildung, insbesondere der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Frau vorangegangen sei, immer bestrebt, unserer weiblichen Jugend ein reiches Wissen und Können mit auf den Lebensweg zu geben, sie zu echten deutschen Frauen heranzubilden. In diesem Sinne möchte sie die ernste Mahnung an die versammelte Jugend richten: „Vergessen Sie nie, daß Sie als deutsche Frauen berufen sind, Hüterin der Sittlichkeit und Glaubensstreue zu sein, ihr Frauentum hoch zu halten und durch vorbildlichen Wandel mitzu- helfen an der sittlichen Gesundung unseres Volkes und damit auch am Wiederaufstieg unseres deutschen Vaterlandes.“

Mit duftendem Blütenkraut, einem kleinen herzlichen Gedicht und mit der Versicherung treuen Gedenkens, dankte hierauf eine Seminaristin im Namen aller Schülerinnen.

Niedergang und Wiederaufstieg.

Dann teilt sich der Vorhang um zwei Zeitabschnitte deutschen Niedergangs und Wiederaufstiegs miterleben zu lassen.

Charlottenburg 1806.

Königin Luise's hohe edle Franengefält beherrschet voll jugend- licher Anmut den Raum, umjort von König Friedrich Wilhelm III., Frau von Berg, Gräfin Wolf und dem um ihre zarte Gesundheit so besorgten Leibarzt Hufeland. Noch freut sie sich auf Pares, hofft sie doch ihrem Gemahl und ihren Kindern einige Tage der Erholung bereiten zu können. Obwohl Friedrich Wilhelm ihr die Kunde der Kriegserklärung möglichst lange ersparen will, ihr feines Gefühl sagt es ihr nur allzu schnell, besonders als sie Zeuge wird, wie Prinz Louis Ferdinand, der blonde jugendliche Stürmer voll Tatendrang, zum Könige eilt, um seine verzöhnende Hand zu erbitten.

KSB. Ringtennis-Clubmeister 1934.

Aus den erstmals durchgeführten Mannschaftsspielen ging der Karlsruher Schwimmverein mit seinen beiden Mann- schaften als Meister hervor. Die spielerische Ueberlegenheit, mit der die erste Mannschaft die teilweise recht harten Kämpfe durchstand, beweist wohl am deutlichsten das Gesamtergebnis von 215,49 Punk- ten. Das noch am besten ausgefallene Resultat konnte ihm am ver- gangenen Sonntag die Ringtennisvereinigung Rotweiß-Daxlanden abtrotzen, da diese nur 15,29 verlor. Ausgezeichnete Leistungen zeigten hierbei die Rotweiß-Spieler Fr. Brill, Jeger und vor allem Traub, der in den kommenden Turniertämpfen ein erstes Wort mitzureden haben wird. Es wurde, da für Rotweiß jeder Punkt wertvoll war, mit dem vollen Einsatz aller Kräfte und Fähigkeiten gekämpft. Klar trat wieder das hohe Können der KSB-Damen (Weis, Sproll, Meinersmann und Hecker) in Erscheinung, die ihre Gegnerinnen mit nicht weniger als 10:2 distanzieren. Dagegen zeigte sich im Herrendoppel eine vollständige Ausgeglichenheit beider Mann- schaften. Im Herren Einzel sorgten die schönen Siege von A. Engelger, Mangler und Dörghach für ein kleines Uebergewicht, während die Mitwirkung der Damen im Gemischten Doppel das zahlenmäßige Ergebnis wieder etwas zugunsten des KSB. verschob.

Vormittags fand das Rückspiel der zweiten Mannschaften statt, wobei der unverkennbare Siegeswille der Rotweiß-Mannschaft an der energischen Gegenwehr der Schwimmereinsteute zerbrach. Bemerkenswert ist immerhin die 5:3-Ueberlegenheit der ersten im Herrendoppel; da der KSB. jedoch die Herren Einzel 9:7, die Damen Einzel 8:2, die Damendoppel 3:1 und die Gemischten Doppel mit 5:3 für sich entschied, verblieb ihm der heikelmittirte Endsieg mit 26:18 Punkten und damit die Meisterschaft. Beim Sieger zeichneten sich Frau Mangler und Fr. Hofmann sowie die Herren Stecker und Schopp durch überlegene Siege aus, während auf der Rot- weiß-Seite Fr. Weiler und G. Brill besonders erfolgreich waren.

Die beiden KSB-Mannschaften haben nun sämtliche 14 Spiele ungeschlagen beendet und haben damit würdig ihre Spigen-

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Lieferung und die Porto-Ausgaben beifügt werden.)

- 630. G. E. Brieflich beantwortet.
631. K. S. Brieflich beantwortet.
632. A. Da der Strand 2 Meier von der Grenze entfernt ist, hat der Nachbar kein Recht, die Entfernung derselben zu verlangen. Er kann lediglich die Forderung stellen, daß die überhängenden Reite entfernt werden.
633. A. B. Brieflich beantwortet.
634. R. M. in G. Brieflich beantwortet.
635. V. A. Geschäftsführer der neuorganisierten Organisation ist Herr Schwarz, Karlsruhe, Karlsruherstr. 111.
636. J. P. in A. Brieflich beantwortet.
637. D. A. Gehtlich sind die Eltern verpflichtet, ihre in Not gerathenen Kinder zu unterstützen. Es spielt dabei keine Rolle, wie alt die Kinder sind. Unangehört sind die Kinder auch verpflichtet, ihre bedürftigen Eltern zu unterstützen. Wenn Sie sich weigern, die Unterstützung zu bezahlen, braucht Ihr Sohn selbst keine Klage gegen Sie zu führen. Das betreffende Nachbarsamt, das die Unterstützung bezahlt hat, wird von sich aus die entsprechenden Schritte einleiten. Es kann auch auf einen Teil Ihres Einkommens Bescheid legen, da Sie ein Einkommen besitzen, von dem ein erheblicher Teil pfändbar ist.
638. C. S. in A. Brieflich beantwortet.
639. A. B. in U. Es ist zu empfehlen, die Mieter der beiden Zimmer darauf aufmerksam zu machen, daß die Zimmer wöchentlich mindestens einmal gründlich gereinigt und gelüftet werden müssen. Bei einer Weigerung können die Mieter für allen entstandenen Schaden haftbar gemacht werden.
640. G. E. Da Sie die Konventionalstrafe im Vertrag festgesetzt haben, wären Sie an und für sich berechtigt, die vorgelebene Summe bei Abgabe des Gemüßes von dem früheren Inhaber zu verlangen. Da aber der Mieter selbst für einen Ersatzmann gelorgt hat, scheint uns das Verlangen unbillig zu sein. Eine Klage dürfte ziemlich aussichtslos sein, da das Gericht zuerst zu prüfen hätte, ob die Bestimmung der Konventionalstrafe in diesem Falle den guten Sitten überhaupt entspricht.
641. B. Th. Brieflich beantwortet.
642. A. S. Brieflich beantwortet.

Die Königin geht den schwersten Weg, den je eine Fürstin gegangen. Ihrem armen geknechteten Volke einen annehmbaren Frieden zu erbitten, will sie selbst den Canossagang wagen und dem übermütigen Korjen gegenüber treten, der ihr Glück und das ihres Vaterlandes mit Füßen getreten. Napoleons anfängliche Ritterlich- keit wandelt sich, als Luise auf die galant dargebotene Rolle er- widert: „Zum wenigsten mit Magdeburg“ nur zu schnell in die herz- lose Brutalität des Eroberers, so daß Luise ihm in beleidigter Frauenwürde den Rücken wendet.

Soheuzierth 1810.

Zarten wehmütigen Ausklang dieses edeln Frauenherzens, die- ser nimmermüden Dulderin. Ihr Leben hatte dem Volke gehört, so mochte wohl auch ihr Sterben noch ein Gebet gewesen sein für den Wiederaufstieg ihres Volkes. Wenn es ihr auch nicht mehr ver- gönnt war, die wunderbare Volkshebung 1813 mitzuerleben, als guter Engel für die gute Sache „lebte sie im Volke fort, ihr Name wurde in den Freiheitskriegen zum Panier, als die Flammenzeichen von den Bergen leuchteten.“

1813 „Das Volk steht auf“.

so lautete das Festspiel aus jener Zeit (Wasserschmidt). Theodor Körners unergiebige Lieder und Gedichte dringen mit fesselnder Macht bald im Sologesang, bald im Chor zum Herzen der Hörer. Die Geister der Freiheitshelden aber steigen wieder aus dem Grab und wehen das nochmals in bösen Zauberbann verfallene Deutsch- land aus Verfunkenheit und Stumpfheit.

Abchnitt 1919/33.

Da ruft und pocht „der Mann an der Türe“, Dietrich Eckarts gewaltiger Sturmruf erschallt: „Läutet die Gloden von Turm zu Turm“, „Es gibt ein Wort „Deutschland“ und „gehämmerte Worte“ schwingen und klingen, rütteln auf in wuchtigem Sprechchor und leiten über zum schönen Ausklang im gemeinsamen Deutschland- und Horz-Wesell-Vied.

Die Leitung hatte wieder Herr Studienrat Bernhard über- nommen, in dankenswerter Weise unterstützt von Frau Luise Krieger und Fräulein Liesel Kurz. Aber auch die Schülerinnen setzten sich mit ganzem Können für ihre gewiß nicht leichten Rollen ein, wie z. B. Luise, Friedrich Wilhelm, Hardenberg und ganz besonders auch Napoleon mit Marschall und Adjutanten, so verhalfen auch sie ihrem bewährten Lehrer zu einem vollen Erfolg.

stellung verteidigt. Nun beginnt wieder die Zeit der Turniere im Freien, von denen man sich nach der im vergangenen Winter eifriger denn je geleisteten Vorbereitungsarbeit besonders hochstehende Lei- stungen verspricht.

Ostergruß-Telegramme.

Verzeichnis der zugelassenen festten Texte für die Ostergruß-Telegramme.

Bei der Auflieferung der Telegramme ist als Wortlaut nur die entsprechende Nummer und die für die Telegramm-Ausfertigung ge- wünschte Sprache anzugeben.

- 1. Beste Wünsche für ein fröhliches Osterfest.
2. Zum Osterfest sende ich Ihnen innigste Grüße.
3. Das Osterfest fülle Ihr Herz mit Frohsinn und Glück.
4. Ihnen und den Ihrigen beste Wünsche für ein frohes Osterfest.
5. Dieser Ostergruß bringt Ihnen die innigsten Wünsche eines alten Freundes.
6. Wir alle senden Ihnen und Ihrer Familie die besten Wünsche für ein fröhliches Osterfest.
7. Aufrichtige und beste Wünsche für ein fröhliches Osterfest.
8. Feiern Sie heute fröhliche Ostern und möge Ihnen Glück und Zufriedenheit immerdar beschieden sein.
9. Fröhliche Ostern und alles Gute.
10. Ostern ist ein Fest der Freude für alle Welt. Auch Ihnen soll heute Freude beschieden sein.
11. Wir gedenken Ihrer heute herzlichst. Fröhliche Ostern.
12. Ostern, das schöne Frühlingsfest, soll Ihnen Glück und Zufrieden- heit bescheren.
13. Beste Wünsche für ein frohes Ostern. Möge Ihre Zukunft so heiter sein wie der Frühling.
14. Wir gedenken der glorreichen Auferstehung unseres Herrn und Heilands und senden Ihnen herzlichste Grüße.

- 646. F. R. G. Brieflich beantwortet.
649. C. S. Sie sind bürgersteuerpflichtig, da mit Ihren Besitzgen und den von Ihrem Vater geerbten Unterhalt das steuerpflichtige Ein- kommen erreicht ist.
650. M. W. Brieflich beantwortet.

An alle Rundfunkhörer!

Auf Grund einer Verordnung der Reichspressekammer vom 8. d. Mts. dürfen für die Folge die Tageszeitungen nicht mehr das geschlossene Wochenprogramm veröffent- lichen, sondern den Abdruck der Programme lediglich in zwei- bis viertägigen Fortsetzungen vornehmen. Wir glauben im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir den letzteren Weg wählen und die Rundfunkpro- gramme wöchentlich zweimal und zwar jeweils Sonntags und Mittwochs veröffentlichen. Wir werden in Zukunft, um vielfach geäußerten Leserwünschen Rechnung zu tra- gen, das Programm des Reichsenders Stuttgart (früher Südwest) betanigen und daneben noch die Kurzpro- gramme mehrerer beliebiger Sender. Die Veröffentlichung wird auch für die Folge sehr übersichtlich erfolgen und eine rasche Orientierung ermöglichen.

Badische Presse.

Osterkuchen und Ostergaben Kannst Du bei jedem Bäcker haben.

Karlsruher Vereins=Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

„Johann Sebastian Bach“ im Arbeiter-Bildungsverein.

Zur Passionszeit bereitet der Arbeiter-Bildungsverein den Volksgenossen am vergangenen Montag im Saale seines Vereinshauses Wilhelmstr. 14 einen wohl gelungenen und gutbesuchten „Johann-Sebastian-Bach-Abend“. Auf Zweck und Ziel solcher Vortragsabende wies der Vereinsführer Paul Bauke in seiner herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache kurz hin. Dann leitete die geschätzte Konzertpianistin Tina Koch den gehaltenen Abend mit der „Chromatischen Fantasia“ in D-Moll würdig ein. Die Künstlerin bewältigte dieses Werk mit vollendeter Meisterschaft und erntete dafür reichen Beifall.

Ein darauf folgender hochinteressanter Vortrag des Musikdirektors Professor H. Cassimir begann mit der Schilderung der musikalischen Verhältnisse, wie sie vor 200 Jahren in unserer engeren Heimat, in der Haupt- und Residenzstadt Durlach und in Karlsruhe herrschten, das damals erst 20 Jahre alt war. Zu jener Zeit waren es hauptsächlich drei wichtige Träger des hohen Kulturgutes der Musikpflege: Die Oper war an Willen, Geschmack und Neigung einer fürstlichen Persönlichkeit gebunden, die Kammermusik wurde in kunstfertigen Privatkapellen betrieben, die geistliche Musik hatte in der evangelischen und katholischen Kirche ihre besten Förderer. Ebenso wie in Baden pulsierte das musikalische Leben damals in ganz Deutschland. Den höchsten Mittelpunkt der Kunstzentren bildete doch die Stadt Leipzig. Denn hier lebte in jener Zeit der Meister aller deutschen Musiker, der Thomastantor Johann Sebastian Bach auf der höchsten Höhe seines künstlerischen Schaffens. Der geistvolle und durchaus volkstümliche Vortrag, der das Leben und Werk Bachs schilderte, wurde mit lebhaftem Beifall ausgenommen.

Die junge Sänglerin Liesel Talmann sang darauf aus der Matthäuspassion die Arie „Ich will Dir mein Herz schenken“ und später die beiden Lieder: „Sesulein süß, o Sesulein mild“ sowie „Ich liebe Jesum alle Stund“. Frh. Schröder spielte die beiden schwierigsten Schwierigen: „Präludium“ aus der Violinsonate E-Dur sowie „Adagio“ aus der C-Dur-Sonate künstlerisch und zeigte mit seiner gewandten Bogenführung eine hervorragende Geschicklichkeit.

Den genussreichen Abend beschloß die H-Moll-Sonate für Klavier und Violine, ausgeführt von Tina Koch und Frh. Schröder, die für ihre Leistungen rauschenden Beifall empfingen.

Der Arbeiter-Bildungsverein darf auf die hohe künstlerische Durchführung dieser musikalischen Passions-Veranstaltung mit Recht stolz sein!

Hauptversammlung des Saarvereins.

Am 28. März fand im Lokal Prinz Karl die Hauptversammlung des Saar-Vereins, Ortsgruppe Karlsruhe, statt. Der Vereinsführer, Herr Hans Neuhoff, begrüßte die erschienenen Mitglieder und erstattete anschließend den Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr, dem zu entnehmen war, daß der Verein alles daran setzt, daß der Gebirgs-„Deutschland der Saar, immerdar!“ in allen Kreisen wohlgekannt wird. Nachdem noch die einzelnen Berichte erstattet waren, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt.

Im Anschluß hieran fand dann die Wahl des Vereinsführers statt. Der Ehrenvorsitzende der Ortsgruppe, Herr Ingenieur Oesterle, stellte dem bisherigen Vorstand warme Worte des Dankes und der Anerkennung für dessen aufopfernde Tätigkeit und die erlangende Arbeitsfreude im Dienste um die deutsche Saar und sprach die Hoffnung aus, daß nun bald der Tag schlagen möge, an dem das schöne Land von den fremden Fesseln befreit wird. Herr Neuhoff wurde darauf wieder einstimmig zum Vereinsführer gewählt. Er ernannte zu seinem Stellvertreter Herrn Buchdruckereibesitzer Seiler, zum Propagandaleiter Herrn Ing. Dörfle und zum Kassierwart Frh. Käthe Gertz, die nun schon lange Jahre dieses Amt zur größten Zufriedenheit geführt hat.

Nachdem noch auf die Bundestagung am 26. August auf dem Ehrenbreitstein, bei der der Führer sprechen wird, hingewiesen wurde, sprach der Vereinsführer die Hoffnung aus, daß sich noch viele Volksgenossen im letzten Jahre vor der Wiltimmung dem Saar-Verein anschließen möchten, daß die gewaltigen Aufgaben des Vereines erfüllt werden und der Sieg ein vollständiger werde. Herr Oesterle machte dann noch einige interessante Ausführungen über die Abwicklung selbst und gegen Mitternacht konnte Herr Neuhoff die anregend verlaufene Generalversammlung mit einem kräftigen Sieg-Geiß auf unseren Führer und das Saarland schließen.

Bürgerverein der Oststadt.

Am 5. März fand im Schießhof die Generalversammlung des Bürgervereins der Oststadt statt, die sich eines recht guten Besuchs erfreuen konnte. Nach der Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden, Herrn Architekt Zell, erfolgte zunächst die Bekanntgabe des Jahres- und Kassensberichts, sowie des Berichts der Kassensprüfer, in dem die vorzügliche Kasseneinführung besonders betont war. Da sich keinerlei Einspruch erhob, wurde dem Kassier und dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt. Nach Genehmigung der Satzungsänderungen schritt man zur Wahl des Vereinsführers. Dem allgemeinen Wunsch der Versammlung zufolge wurde der seitherige 1. Vorsitzende Herr Architekt Zell einstimmig zum Vereinsführer gewählt. Herr Zell nahm die Wahl dankend an und bestimmte sofort einige Herren zu Beisitzern. Ueber die Zusammensetzung des Gesamtvorstandes erbat sich Herr Zell, da einige Herren der bisherigen Vorstandschaft ihre Aemter zur Verfügung gestellt hatten, eine kurze Bedenkzeit. Zu dem letzten Punkt der Tagesordnung „Verschiedenes“ kamen die aktuellen Fragen, die die Oststadt betreffen, in lebhafter Weise zur Ausprache. Hierbei wurde das Wohlwollen, das der Herr Oberbürgermeister den Bürgervereinen entgegenbringt, besonders anerkannt. Der nachträglich bestimmte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Architekt Zell, Vereinsführer, Heinz Kunz, stellvert. Vereinsführer, Max Feyer, Schriftführer, Friedrich Banmüller, Kassier, und die Herren Robert Böckle, Karl Glaser, Wilhelm Höfel, Hugo Krauß, Wilhelm Pfrommer, Rudolf Rieß, August Sazinger als Beisitzer. Zu Kassensprüfern wurden bestimmt die Herren Braun und Brand.

Karlsruher Turnverein 1846. Der am Freitag vom Karlsruher Turnverein 1846 in der Badischen Landesturnanstalt durchgeführte öffentliche Turnabend gestaltete sich zu einem vollen Erfolge. Schon frühzeitig war die geräumige Halle von Schaulustigen umfäumt, die dem Leben der aktiven Turner am Gerät zusehen wollten, denn bekanntlich hat gerade das Geräteturnen im A.T.V. 46 eine besondere Blüte erreicht. 70 Turner waren angetreten als Turnwart Kahel den Riegenbetrieb eröffnete. Ohne Kräfte ging es leicht ans Werk, an allen Geräten wurde gearbeitet, wobei naturgemäß der ersten Riege das größte Interesse entgegengebracht wurde. Zwischen den rein turnerischen Übungen zeigten die Volksturner ihre Zweckmäßigkeit. Als letztes Gerät wählte die 1. Riege, unter Leitung von R. Böckle, das Reck, um dort ihre in Jahren harter Arbeit erlernten Rünke zu zeigen. Besondere Anerkennung erhielt hierbei Betscher mit seinen prachtvollen Übungen. Klar und deutlich waren an diesem Abend die hohen erzieherischen Werte zu erkennen, die sich die Deutsche Turnerschaft als Ziel gesetzt hat. Neben der körperlichen Erziehung sind freiwilliges Engagement und Unterordnung, Schulung der Willenskraft, bewußt gepflegte Einfühlbereitschaft, die erprobtesten Ideale der Turner. Möge ein Funke der Begeisterung und Freude überbringen auf andere, die sich heute noch nicht körperlich betätigen. Anschließend fand im Turnheim „Der Jahreszeiten“ noch eine Vierteljahres-Schlusfeier der Aktiven des A.T.V. 46 statt.

Aus dem Gesangsverein Concordia.

Am 24. März 1934 fand im Vereinsheim „Nowak“ die ordentliche Mitgliederversammlung der „Concordia“ statt. Nach dem Eröffnungsgesang „Deutschland dir mein Vaterland“ unter Leitung Lechners Leitung begrüßte Vereinsführer Horn die zahlreich erschienenen Mitglieder und übermittelte die Grüße des Ehrenmitgliedes, Bundesführers Dr. Rathmann-Freiburg und des Ehrendorfschützen Konrad Schwarz-Hornberg. Dann gab er einen Rückblick über die Ereignisse des Jahres 1933, zunächst in politischer Begleitung und dann in der Auswirkung im Gesangsleben und im Gesangsvereinsleben. Die im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossenen Sänger waren von jeher, auch während des politischen Niedergangs der überwindenen Epoche, eifrige Kämpfer und Mittler vaterländischer Gesinnung. Sie haben sich daher beim Aufbruch der Nation freudig und rüchhaltlos hinter die von unserem Volkstanzler Adolf Hitler geführte nationalsozialistische Bewegung gestellt.

Nach dieser Einleitung wurde in die Tagesordnung eingetreten. Am nach den neuen Satzungen die Berufung des Vereinsführers, die jeweils für 3 Jahre erfolgt, in dieser Jahresversammlung vornehmen zu können, traten Vereinsführer und Amtsalter von ihren Aemtern zurück. Bei der anschließenden Wahl wurde Vereinsführer Horn einstimmig wieder als solcher berufen.

Herr Horn, der beim Wiedereintritt mit dem Sängerspruch begrüßt wurde, dankte für das ihm erneut dargebrachte Vertrauen und gelobte, seine ganze Kraft für das deutsche Lied und für die „Concordia“ einsetzen zu wollen unter dem Leitgedanken: „Deutschland dir mein Vaterland“. Sodann berief er seine Amtsalter und verpflichtete jeden einzelnen durch Handschlag. Es wurden berufen: in die Vereinsführerschaft: Architekt Emil Bindig-Höfel als stellvert. Vereinsführer; Bankrentier Emil Bau als Kassierwart; Bankbeamter Karl Seizer als Schriftwart; Finanzrat Hugo Maas als Beisitzer; Rektor i. R. Heinrich Lechner als Chorleiter; in den Beirat: Oberfeuerretireur Florian Cpp als stellvert. Kassierwart; Verwaltungstretireur Emil Sped als 2. Schriftwart; Stadtinjektor R. Zaltenbach als Pressewart; Kaufmann

Emil Leiber als Notenwart; Oberinsp. Wlth. Doerzschud als Werbewart; Reichsbahninspektor Ferd. Trautmann und die Stimmführer Chr. Herrmann, Friedrich Neuert, Gustav Fromm und R. Zaltenbach als Sangwart und Mitglieder des Musikbetrats; Drogist Wlth. Mayer und Oberinspektor Emil Winterzinger als Beisitzer. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Auer, Föderer und Neuert berufen.

Anschließend verlas Schriftwart Seizer den von ihm vorzüglich ausgearbeiteten Jahresbericht, der ein getreues Spiegelbild über die Geschehnisse im abgelaufenen Vereinsjahr gab.

Nach der Verlesung der Namen der durch Tod entfallenen Mitglieder ehrte die Versammlung die Entschlafenen durch Erheben von den Sitzen und Singen des Liedes vom guten Kameraden. Es folgte dann der ausführliche Bericht des zührigen Kassierwarts Bau mit Rechnungsablage, dem sich die Ausführungen des Chorleiters Lechner und des Notenwarts Leiber anschlossen. Herr Neuert berichtete namens der Rechnungsprüfer, daß die Kasse in bester Ordnung und die Rechnungs- und Buchführung vorbildlich sei. Auf seinen Antrag wurde dem Vereinsführer und dem Kassierwart durch die Versammlung einstimmig Entlastung erteilt.

Vereinsführer Horn dankte dem verdienten Kassierwart und dessen Mitarbeitern Epp und Leo Bager, sowie dem Schriftwart Seizer und allen übrigen Amtsaltern für ihre geleistete Arbeit, ferner dem Chorleiter Lechner für seine künstlerischen Leistungen und den Sängern für ihre treue Gefolgschaft und schloß die einmütig verlaufene Mitgliederversammlung mit einem dreifachen Sieg-Geiß auf Reichspräsident von Hindenburg und Volkstanzler Adolf Hitler, worauf je eine Strophe des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes gesungen wurde.

Eine kurze Sängerversammlung unter der Leitung des stellvertretenden Vereinsführers Bindig-Höfel schloß sich an, in welcher die Berufung der stellvertretenden Stimmführer und der Kasseneinrichtung vorgenommen wurde. Nach Besprechung einiger Sängereingaben konnte auch diese Versammlung mit einem Chorvortrag geschlossen werden.

Der Kampf um die Berge.

Zu einem sehr zeitgemäßen Vortrag hatte der Alpenverein Karlsruhe eingeladen. Während der Vortrags der deutschen Himalaja-Expedition 1934 seine Reise antrat, sprach der Führer der deutschen Bergsteigergruppe, Notar Paul Bauer, über seinen Kampf um den Kanthendabäna. Der „Kantisch“ ist einer jener über 8000 Meter hohen Himalajareisen, die bisher noch nicht von Menschenhand betreten wurden. Am den höchsten Himalajapiken, den Mont Everest, hatten bisher wohlwollensgerüstete, mit den reichen Mitteln eines reichen Landes versehene englische Expeditionen vergeblich gekämpft. Immer noch stehen alle diese stolzen Riesen einsam und unbewohnt, das Ziel tatendroher, kämpferischer Bergsteigerjugend. Reichtes Bollwerk der Natur.

Im Jahre 1929 brach die erste deutsche Himalaja-Expedition unter Notar Bauer auf, um den Kanthendabäna, einen der technisch schwersten 8000er anzugehen. Der alte Soldat und Kompanieführer des Weltkrieges hatte ganz neue Gedanken und Methoden in diesen Kampf getragen. Aus dem großen Krieg an Entbehrungen und Not gewöhnt, hatte er mit einem kleinen Kreis gleichgesinnter Bergsteiger in zahllosen Bergfahrten, in harten Bergabwärts eine Großzahl europäischer Bergsteiger bezwungen. Stahlhart war dieser Stoßtrupp deutscher Bergsteiger gemordet, reich an Gipfelfiegen, mit jeder Strapaze und Entbehrung vertraut. Ueberaus spannend war die Schilderung Bauers über den Aufstieg bis auf 7400 Meter Höhe, über den Heldentum mit den Elementen bis zum Rückzug. Nicht minder interessant der zweite Angriff auf den Kanthendabäna im Jahre 1931, der die Expedition auf eine Höhe von 8000 Meter, aber auch seinen endgültigen Sieg brachte. So lang der Kampf um den Kanthendabäna. Und der, der diesen Kampf geführt, der Führer der deutschen Bergsteiger, erzählte in einer überbescheidenen Weise von dieser Leistung deutscher Jugend. Wer nicht wußte, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, konnte aus den prächtigen Bildern entfernt ablesen, was es hieß, dieses Wagnis zu planen und Tat werden zu lassen. Einer unserer Besten sprach. Ein Kämpfer deutscher Tatkraft und hoffnungsvoller deutscher Zukunft.

Volksgenossen!
Die N.G.-Volkswohlfahrt kämpft für Euch,
kämpft auch Ihr für die N.G.-Volkswohlfahrt!

Schwarzwaldverein Karlsruhe.

Der Kelten der Veranstaltungen im März wurde durch einen Lichtbildvortrag des bekannten Baden-Badener Lichtbildners E. von Pagenhardt über das Thema: „Badische Heimat zwischen Nedar und Main“ eröffnet. Die Veranstaltung fand am 1. März im Chemieaal der Technischen Hochschule statt. Der Vortrag verdiente und fand insofern großes Interesse bei den Anwesenden, als in ihm ein Landstrich behandelt wurde, der zu den Riesmutterlächeln betrachteten Gebieten unseres Heimatlandes gehört. Von Pagenhardts Serie aus dem badischen Frankenthal zeugte nicht nur von reichem photographischen Können, sondern auch von einem gediegenen künstlerischen Geschmack. Vom alten Heidelberg ausgehend führte der Vortragende nach Stift Neuburg, der alten Benediktiner-Abtei, die mit dem Namen Eichendorff, Carl Maria von Weber, Marianne von Willemer und Schloffer auf immer verbunden ist. Von da aus ging der Weg nedarwärts nach Nedarquemlin, Nedarkeimach zum Dilsberg, nach Hirschhorn, Eberbach und zum Kargebüchel. Immer wieder brachten v. Pagenhardts Aufnahmen neue Ueberraschungen: Berge, Täler, Flüsse und Auen, Denkmäler deutscher Arbeitsleibes und deutscher Kunst, Burgen, Kirchen und Kapellen, alte Brunnen und Tore, Bildstöcke und Sanktereien, und all dies eingebettet in eine blühende Natur.

Am Sonntag, dem 2. März, fand ein Ausflug statt nach Malch — Kaufmannbrunnen — Richard-Massinger-Stein — Schluttenbach — Oberweier — Saumweg — Eitlingen. Trotz unfreundlicher Witterung fand sich eine Zahl Unentwegter ein, um an dem Ausflug, den Herr Studienrat Ling führte, teilzunehmen.

Einen Höhepunkt in der Vereinstätigkeit im verfloffenen Monat bedeutete der 15. März, an welchem Herr Direktor Philipp von der Bad. Musikhochschule einen Vortrag über „Deutsche Passionsmusik“ hielt. Seine Ausführungen waren ein Verhug, die Mitglieder unseres Vereines am Beispiel von Heinrich Schütz und Joh. Seb. Bach in das Wesen der deutschen Passionsmusik einzuführen. Mit Unterstützung von Herrn Konzertführer Paul Sigmond gab Herr Direktor Philipp charakteristische Proben sowohl von Schütz als auch von Bach. Ein ausführlicher Bericht über den Vortrag wird in einer der nächsten Nummern dieses Blattes folgen.

Am Donnerstag, dem 22. März, fand im Vereinslokal ein Vortrag von Herrn Prof. Dr. Göttinger über das Thema: „Die Elzezeit im Schwarzwald“ statt.

Am Sonntag, dem 25. März, unternahm die Ortsgruppe eine Wanderung. Ausgangspunkt: Waberheim Gaisal: Stierhütte — Sommerhalbhütte — Gnachmühle — Döbel — Serrenalb. Führer war Herr Jörn.

Karlsruher Familien-Chronik

Verkündete vom 21. März bis 27. März 1934

Kaufmann Johann Sommer — Maria Saas. * Ingenieur Karl Spänte — Maria Müller. * Ingenieur Hugo Joss — Elisabeth Neumaler. * Modellstecher Karl Angler — Valeria Weisler. * Vater Franz Eberle — Maria Vins. * Vol. Notar-Beisitzer Karl Herren — Maria Widenhofer. * Notarbedienter Max Fritzer — Clara Fritzer. * Kaufmann Alar Stoll — Gertrud Dorr. * Buchbindermeister Friedrich Springmann — Eugenie Auer. * Gefäßglühler Wilhelm Hele — Frieda Wehner. * Metzger Franz Seher — Marie Kasper. * Kaufmann Berner Fernan — Franziska Holmann. * Witw August Wenzel — Paula Friebohn. * Doktor-Walter Walter Geislich — Theresia Steinmayer. * Verm.-Assistent Selma Glöckler — Mathilde Herrmann. * Schneider Walter Waid — Irma Jörig. * Elektr.-Ing. Max Böck — Maria Durr. * Volkswirtschaftlicher Ratgeber — August Wölfe, geb. Hirschmann. * Waldschütz Leonhard Fäger — Emma Wäldrich, geb. Schuppach. * Kaufmann Emil Wurm — Katharina Ritter. * Straßenbahn-Schaffner Rudolf Brenner — Amalie Weimann. * Kohlenhändler Albert Kömel — Irma Herbig. * Schloffer Peter Landrich — Lina Mohr. * Autoshloffer August Dreitel — Maria Kern. * Bauhloffer Wilhelm Münd — Erna Straub, geb. Kopp. * Kaufmann Karl Heinz Hübner — Elise Henke. * Buchbindermeister Emil Heiland — Anna Weh, geb. Kopp. * Schloffer Wilhelm Strasser — Elise Dietz. * Kraftfahrer Franz Schell — Anna Jäger. * Wäcker Otto Schlotterbeck — Johanna Schlot. * Kaufm. Angestellter Karl Kugel — Bitteria Konnenmann.

Gestorbene vom 20. März bis 27. März 1934

Rudolf Koch, Drogist, Chem., 73 J. — Elisabeth Kaufmann, Witwe v. Prethe, Oberlehrer, 63 J. — Hedwig Häntzer, ohne Beruf, led., 41 J. — Alfred Benz, Kfm., Chem., 38 J. — Herta Boller, Witwe v. Karl Sandherr, 90 J. — Gertrud Köhmann, Professor a. D., Witwe, 80 J. — Maria Riehl, Witwe v. Oswald, fahrl. Dien., 71 J. — Maria Deubel, Witwe d. Fridor, Wagenmeister, 74 J. — Elisabeth Teuf, Ehefrau v. Adolf, Buchhalter, 41 J. — Adolf Döbler, Buchbindermeister, Chem., 66 J. — Katharina Döbler, Ehefr. v. Bernhard, Güterbedienter, 47 J. — Salomon Uretsch, Kfm., Chem., 60 J. — Irma Wölke, led., Fabr.-Arbeit., 36 J. — Julie Klüber, Ehefr. v. Anton, Bergschreiber, 61 J. — Margarete Sack, ohne Beruf, led., 47 J. — Kataline Mader, Ehefr. v. Eduard, Buchbindermeister, 38 J. — Mathilde Meyer, led., Privatier, 82 J. — Mina Schille, Ehefr. v. Jakob, Schmelz, 33 J. — Josefina Meyer, Ehefr. v. Eduard, Friseur, 49 J. — Luise Jäger, Witwe v. Christian, Wagner, 71 J. — Marie Ritter, Witwe v. Gust., Inspektor, 77 J. — Emilie Goldschmidt, Witwe v. Wlth., Kfm., 73 J. — Karl Daller, Wlth.-Arbeiter, Chem., 39 J. — Val. Ludwig, Dipl.-Ingenieur, Chem., 60 Jahre.

ERFRISCHEND, LUFTMACHEND, VORBEUGEND UND SCHMERZLINDERND. — Wandere u. reise nie ohne Künzels!
Aha-Fluid Erfrischungs-Fluid
Es wird Dir in allen Fällen gute Dienste leisten!
Erhältl. in allen einschlag. Geschäften. Allein. Hersteller:
Biolog. Laboratorium August Künzel
Karlsruhe, Mathystr. 11. Fernspr. 7538

Bilder-Einrahmungen
Neu-Vergoldung aller Rahmen
Kunsthandlung **Gerber**
Kaiserstr. 207. Tel. 5081

Blatete und Broinette
Erfolgreiche Werbeförderung liegt in ein. u. mehrfarbiger Ausführung
Druckerei & Lithographien, Karlsruhe.

Ehstandsdarlehen!
und Sie waren noch nicht bei
Möbel-Karrer
Karlsruhe Philipstraße Nr. 19
Straßenbahnlinie 1, 2 und 7
Große Auswahl in 65 Stockwerken in allen Preislagen • Ratenkauf

Polster-Möbel
nur aus der Spezial-Werkstätte
E. SCHÜTZ, Kaiserstraße 227
Beste Referenzen. Franko-Versand.
— Größtes Lager am Platze —

Neu hinzugelommene Leser erhalten die zuvor erschienenen Fortsetzungen dieses Romans auf Wunsch nachgeliefert.



Als Bärbel von Michaels Vorhaben hört, ist sie entsetzt. „Liebster, ich kam im rechten Augenblick! Das ist schlecht vorbereitet und muß mißlingen.“ So kommt ihr nicht durch. „Ich habe an alles gedacht.“

Ein silberhelles Lachen schreift die Gatten auseinander: Die kleine Genierin hat sie entsetzt und kommt näher. „Schau, Schau — die verliebten Argentinierinnen! Im Ernst, Liebe: Ich wunderte mich über dein Verschwinden — gerade wollte der Major eine Rede beginnen — darum ließ ich nach dir.“

„Hasta la vista!“ Bärbel ruft ihm lachend diesen spanischen Wiedersprechwort zu und eilt neben ihrer Kollegin ins Fort. Sofort! sagte sich Michael und läuft zur Junggellenbarade, hinter der ihn die Freunde erwarten. Schnell ist alles verabredet.

Die vier Kameraden beginnen, sich auszukleiden, als auch schon die Ronde kommt. Sämtliche Soldaten sind angeheitert — dann

Bärbels Freigeigkeit. Flüchtig fragen sie nach den Namen der Anwesenden und befehlen: „Licht aus!“

Im Dunkeln greifen die vier Männer nach ihren Kleidern und ziehen sie wieder an. Was sie an Habseligkeiten besitzen, wird ohne Geräusch aus den Riffen geholt. Michael hat bestimmt, daß man die Eintäufe im Stich lasse. Es darf kein Tag verloren gehen.

Als das jagende Schnarchen der Mitbewohner zeigt, daß niemand auf die zur Flucht Entschlossenen achtet, geht einer nach dem anderen auf Fußspitzen ins Freie. Die Tür ist, der angebauten Latrine wegen, immer geöffnet. Hinter dem Lattenbau dieser Latrine beobachten die Männer den Posten, der außerhalb des Zains die Runde macht.

Der Jaun ist mannsstark; mit gegenseitiger Unterstützung gelangt er den Kameraden, hinüberzukommen. Sie kriechen durch den vom Schnee ausgefüllten Graben und klettern das gegenüberliegende Ufer hinauf. Jeder trägt in einem umgehängten Beutel den aufgehobenen Brotvorrat. Michael hat den ihm von Bärbel überreichten Koffer in einen Sack getan, den er zu dem umliegenden Transport in den Wald mitgenommen hatte.

Michael läßt den Strahl seiner Taschenlampe zu Boden gleiten, als er glatte Gehbahn unter den Füßen spürt. Der Lichtstrahl fällt auf einen weissen runden Stein mit der Zahl 45. Er erwartet die Kameraden und sagt leise: „Hierzig Kilometer vor Tlemcen bis hierher... Das ist die Straße! Nach achtzig bis Lalla Warrnia. Wir laufen so lange wie möglich auf der Straße.“

Das Licht der Taschenlampe leitet sie in dieser dunklen Nacht. In der kalten Finsternis ist kein Eingeborener unterwegs, wie sonst in den Sommernächten. Als über den Waldhöhen der schwarze Himmel langsam blaß wird, und das Straßenband aufzuleuchten beginnt, biegen die Flüchtlinge links vom Fahrweg ab und taufen sich zwischen dichtstehenden Bambusstämmen durch den Wald zu einem auftragenden Felsriegel, der von Eleantendickicht bewachsen ist.

Der Aufstieg ist nicht schwierig. Die breite Gipfelfläche zeigt üppigen Baumwuchs. Johannisbrotbäume und Zwergpalmen sichern gegen unerwünschte Späherblicke. Unter dem Zweigedärr ist eine weiche Schicht vermoderter Blätter und Nadeln. Erschöpft sinken die vier Männer auf das feuchte Lager.

Michael kämpft noch gegen den sich auf seine Augen senkenden Schlaf. Er prüft Kompaß und Landkarte und sieht nach der hell werdenden Ferne im Westen. Voraus klinken im grauen Morgenslicht die Laternen. Dort muß die Stadt Lalla Warrnia liegen. Dort ist der Weg veriperrt. Der Weg in die Freiheit führt über jene jetzt im Licht der aufgehenden Sonne rot aufleuchtenden Bergzonen, aus deren schwarzen Tälern der heisere Schrei einer Raubtaube in die Morgenstille bricht.

Jetzt ist das Lager noch in tiefem Schlaf. Keiner ahnt, daß vier Männer gewagt haben, in kalter, finsterner Nacht die Kette der Gefangenschaft abzuwerfen. Aber es wird nicht lange dauern, bis Alarm die Garnisonen von Sebdu bis zur marokkanischen Stadt Udscha auf ihre Spur hebt.

Die Flüchtlinge sind zu müde, daß sie nicht empfinden, wie durstig und hungrig sie sind. Von dem abtündigen Geschwindmarisch erschöpft, von diesem Wettlauf mit dem Tode, strecken sie in der Illusion der Geborgenheit die bleischweren Glieder aus und sinken augenblicklich in den Abgrund eines erlösenden Schlafs.

Acht silberne Töne singt die Pendüle auf dem Kamin des Hotelzimmers. Bärbel schreckt auf. Acht Uhr... Guten Morgen, geliebter Michael! Jetzt ist er gewiß schon weit fort? Gut, daß seine Freunde mit ihm gegangen sind! So ist er nicht so verlassen. Aber Michael ist ja ein entschlossener Mann. Hat eine Schutzwaße und zwanzigtausend Frank. Damit kann er viel erreichen...

Die Türe öffnet sich. Ein schwarzer Mann tritt herein. „Zuversicht strömt durch Bärbel; sie streckt sich wohligh. Vom Fenster kommt ein goldener Schein. Schnell springt sie aus dem Bett und zieht die Jalousie hoch. Eine mild lächelnde Sonne sieht vom blauen Himmel herunter. Auf der Place des Victoires reitet eine Abtheilung rotmanteliger Soldateska Pferde ein. Gaffend stehen Eingeborene umher und sehen amüsiert den Reitkünten der Spahis zu. Von fernher blasen helle Trompeten einen lustigen Marsch.“

Das Programm für heute sieht eine Besichtigung der alten Marenstadt mit ihren vor vielen Jahrhunderten von Moslems erbauten wundervollen Moscheen vor. Dianne Grenouillet macht Bärbel den Vorschlag, bei dem schönen Wetter eine gemeinsame Droschkenfahrt nach dem Bergdorf Sidi-Bu-Medine zu unternehmen. Mittags könne man sich dann wieder mit der „Hammelsherde“ vereinigen.

Da Bärbel sich gern von der gemischten Gesellschaft drückt, geht sie darauf ein. Abends soll sie sowieso noch manchen Quatsch bei dem Ehrenmah, das der Maire den ausländischen Gästen gibt, mit anhören. Morgen geht gottlos der Dampfer von Oren ab, und in zwei Tagen ist sie erlöst und kann wieder sie selbst sein. Wenn es der liebe Gott mit ihr gut meint, findet sie ihren Michael im spanischen Marokko wieder.

Bärbel kann sich nicht erinnern, jemals in ihrem Leben so ganz gelöst und an die stille Freude der Stunde hingegeben gewesen zu sein wie auf dieser Fahrt in der offenen arabischen Drosche, die zwischen grünlich-braunen Dünenhainen hinrollt.

Am Mittagsmorgenschein fahren sie am Joppenwald des maurischen Kirchofs vorbei. „Arrah!“ schreit der arabische Kutscher und schwingt die Peitsche über den galoppierenden Keißelungen Pferden. Aus der nahen Lorporie im Mauerwerk der Festung wehen die Klänge des Clairsons, die das Zwölfuhrsignal geben.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for Willy Niermann u. Frau Jsanthe, geb. Gersbach, Karlsruhe i. B., 31. März 1934.

Advertisement for Willy Ott, SS-Obertrupführer, Corbach (Waldeck), den 31. März 1934.

Advertisement for Klara Spiegel, Siegfried Oberdoerfer, VERLOBTE, Karlsruhe i. B., Akademiestr. 49.

Advertisement for ACHTUNG! Transport-Unternehmer sucht Konzession, zum genehmigten Güterfernverkehr zu erwerbten.

Advertisement for Naturheilpraktiker Viktor Otto Haug verweist, Nächste Sprechstunde: 9. April 1934.

Advertisement for HACHENER TUCHE in Friedensqualität! Drahtvolle Musterauswahl.

Advertisement for Junge Geißchen, Bringt am Osterfesttag ca. 200 frischgeschlachtete junge Geißchen.

Advertisement for Trauliche Wende, Kleiner, geb. Dame, Aut. 40, v. Schluß fast schwer reise, wünsch!

Advertisement for Fahrradständer für alle Reifen, Garagen und Wellblechbauten.

Advertisement for aufrichtige Freundschaft, mit nur Älter, gut situierten Herrn, Aufschrift, u. B3009 an die Bad. Presse.

Advertisement for Amiliche Anzeigen, Für den Neuzen der Matthalle beim alten Bahnhf sind die Schlosserarbeiten zu vergeben.

Advertisement for Umsatz steigern durch Anzeigen! Circular graphic with text.

Advertisement for Unerreicht 55 Pfg. Voran 65 Pfg.

Advertisement for Das sind die Kaffees mit den Eigentümlichkeiten, die kein anderer Kaffee bieten kann.

Advertisement for Dab schönste Gutfund: Burchards 3 Garantie-Strümpfe.

Advertisement for Stuttgarter Neues Tagblatt, Die große täglich 2 mal erscheinende Zeitung Württembergs.

Advertisement for Reise-Schreibmaschine, neuwertig, Bitt. zu verkaufen.

Advertisement for Esch-Gürtel, wenn Sie einmal einen Versuch damit gemacht haben.

Advertisement for Staatslotterie, 10 000 Mark ? 100 000 Mark ?

Advertisement for Schreibmaß, Unterwood (fast neu) zu verkaufen.

Advertisement for Wohlmuth Apparat, Original, fast neu, zu verkaufen.

Advertisement for Goliat-Dreirad, u. Dreirad, neu, bef. H. Gschler.

Advertisement for Briefmüllscheibe, werden schön und preisw. angefertigt.

Advertisement for Kapitalien, Darlehen, RM. 100.- bis RM. 300.- bei maß. Zins u. sofort. Auszahlung.

Advertisement for Gelegenheit, Marken-Fahrräder mit Garantie zu billig. Preisen.

Advertisement for Kaufgesuche, Zu kaufen gesucht gebt., gut erhalt.

Advertisement for Klein-Auto, (Limous. o. Cabr.) gebt., feinerkt.

Advertisement for Schmiede-Einst., Ring, unt. 800 7342 an die Bad. Presse.

Advertisement for Tiermarkt, D. Schäferhund, 1 Schauner z. blf.

Advertisement for Zu verkaufen, Gl. Stubhjung, f. 10 A zu verkauf.

Advertisement for Gute Geschäfte, Gebenm. 1200 A, Bäderel. 20 000 A.

Advertisement for Maß-Oberhemd, Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie.

Advertisement for Grammophon, Schramm, eige. dunkel, nur 35 A. 3. Briefel, Säulenstraße 17.

Advertisement for Briefchenweg, (entf.) zu verk. auf Rumpferstraße 92, Bad. Presse.

Advertisement for Wenn Sie zu wenig Zeit haben, um eine eilige Kleinanzeige bei einer unserer Geschäftsstellen aufzugeben, dann rufen Sie bitte eine unserer Telefon-Nummern.

Advertisement for Badische Presse, featuring an image of a telephone.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

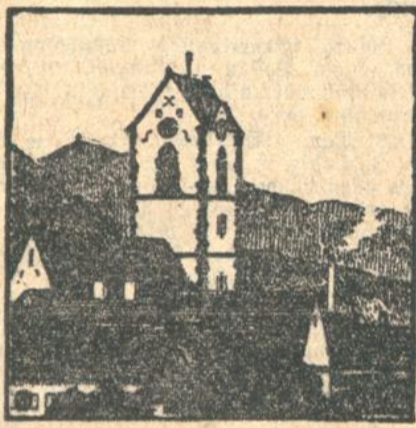
Karfreitag, den 30. März 1934

50. Jahrgang / Nr. 148

Kirchlein im Rheindorf.

Zur Einweihung der renovierten Kirche in Märkt am letzten Sonntag.

Das unterhalb Basel, unweit des Rheines gelegene, durch die große Stauehranlage in den letzten Jahren so viel genannte, ehemalige Fischerdörfchen Märkt, besitzt ein kleines, doch in seinen meisten Teilen noch aus früherer Zeit stammendes Gotteshaus, das in diesen Tagen im Innern einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen wurde. Hierbei sind auch im Chor Teile der ehemaligen Wandmalerei aus der Barockzeit freigelegt worden, die interessante Rückschlüsse auf die Kirchenmalerei des 15. Jahrhunderts im Markgräflerlande gewähren. Das



Eine typisch alemannische Kirche.

mals unterstand das Gotteshaus dem Chorherrenstift St. Peter in Basel, das nach bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts Grundbesitz und Zehnten und damit das Patronatsrecht über die Kirche in Märkt hatte.

Von der älteren Baugeschichte kann nicht viel berichtet werden. Jedenfalls wird im 14. oder 15. Jahrhundert die ursprünglich aus Holz gebaute Kirche, die wohl weder Turm noch Chor besaß, durch das im ganzen heute noch erhalten gebliebene Gotteshaus ersetzt worden sein. Der ziemlich niedrige glockenturm mit seinem typisch alemannischen Dach, der „Käsehitte“, ist trotzdem noch im flachen Rheinortlande weithin zu erkennen. Nach den Verwüstungen der französischen Nordkriege stand der Bau nach dem Wiederaufbau des 18. Jahrhunderts auch das Märkt Kirchlein in einer belagerten Besatzung, so daß die Gemeinde den Gründer Karlshaus, den Markgrafen Rolf von Rheinfelden, in beweglichen Klagen um seine Unterstützung erfuhr. Die starke Holzdecke über Chor und Langhaus war dem Einsturz nahe, ein Stück der Chormauer drohte einzufallen, auch waren keine Fenster mehr vorhanden, „daher wir Gottes

Wort ohne Käse nicht anhören, auch die heiligen Sakramente von Wind und Regen leichtlich können entheiligt werden“. So wurde auf Veranlassung des Markgrafen die Kirche wieder renoviert. Es stellte sich aber dabei heraus, daß die „Baualtlosigkeit“ viel größer war, als die Handwerksleute zuerst angenommen hatten. Das Dach des Langhauses mußte völlig abgetragen werden und das „Pfortkirchlein, so nicht eines Mannes hoch war, also auch die ganze Mauer um einen Werk Schuh erhöht, das Portal unter dem Dach abgetragen und eine neue Mauerlatten verfertigt werden“. Hierdurch erhielt das vorher rein gotische Kirchlein einige bemerkenswerte barocke Bezüge. An der Seite der Männerempore über den ziemlich schmalen gotischen Fenstereinfassungen vier ovale Fensterchen und einen Hauptgang mit barockem Abschluss. Die gotischen gefesteten Seitenwände des alten Portals wurden wieder verwendet. Ursprünglich wurden wohl keine Emporen in dem zuvor so sehr niedrigen Kirchlein gewesen sein. Erst als die wachsende Einwohnerzahl dies gebieterisch erforderte, kamen solche hinein und wurden nach Bedarf vergrößert. So wird nach 1745 berichtet, „daß noch ein Anstoß von 15 Schufen daran gebaut wurde“, und auch die „Weiberbühne“ im Schiff wurden „ausgestrichelt“.

Großes Bedauern hatte die Gemeinde mit der „Kirchenkündigung“ (Altar, Kanzel und Taufsteindecke), die 1780 entwendet wurde und erst nach jahrelangen, vergeblichen Petitionen an den Markgrafen Karl Friedrich, dessen rühmlichst bekannte Sparjamkeit in diesem Falle doch fast etwas an Kleinlichkeit grenzte, wurden diese drei so wichtigen Kircheneinrichtungen mit einem Lad überstrichen, in welchem Fall dann eine weitere Bekleidung sich erübrigte. Es scheint auch, daß mitunter Unstimmigkeiten zwischen den Bauherren, dem markgräflichen Regierung einerseits, die für das Langhaus und St. Peter zu Basel andererseits, der für den Chor mit dem Altar zuständig war, Ursache mancher Verlotterung gewesen ist. Noch in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wird wiederholt über den finsternen, unfreudlichen Eindruck der schwarzlichen, ungetrichenen Decke und das mangelhafte Aussehen der Wände bitter Klage geführt.

Wer aber nun heute das Innere des stimmungsoll gelegenen Kirchleins betritt, ist erstaunt über die geschmackvolle, harmonische Farbwirkung, die ihr neue, deutsche Handwerkerkunst verliehen hat. Die zarten, feinnüch abgetuschten, leichten Farbtöne der Wandflächen und Decken haben sich von dem frähtigen Braun des Gesteins, der Orgel, Kanzel und des Altars und dem dunklen Bicolor der Emporen freundlich ab. Der Chorbogen hat einen direkt mittelalterlich wirkenden phantastischen marmorierten Anstrich bekommen und wenn im abendlichen Dunkel die im Chor angebrachten farbigen Lichter aufleuchten und die im Hintergrund befindlichen neuentdeckten Fresken magisch erhellen, hat der Betrachter ein Bild von solch zauberhafter Wirkung vor sich, daß er ins Innerste ergreifen dabei im Gedanken an all die Geschlechter, die hier durch Jahrhunderte hindurch in dem uralten Kirchlein gläubigen Herzens ein- und ausgegangen sind. A. S.

Oberregierungsrat Böttigheimer tritt in den Ruhestand.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Mit Schluß des Monats März 1934 tritt der Referent für den Zeichenunterricht im Unterrichtsministerium, Oberregierungsrat Emil Böttigheimer, wegen Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand. In nahezu 47jähriger erproblicher Tätigkeit im Schuldienst als Lehrer, Seminarlehrer, Dozent an der Hochschule für bildende Künste, Zeicheninspektor und Referent für den Zeichenunterricht an den badischen Schulen hat sich der scheidende Beamte hervorragende Verdienste um die Erziehung der Jugend, um die fachliche und berufliche Aus- und Weiterbildung der Lehrerschaft und um die Förderung und den Ausbau des Zeichen- und Kunstunterrichts an den badischen Schulen erworben.

Unterrichtsminister Dr. Waack hat dem scheidenden Beamten in feierlicher Weise das Dankschreiben des Ministerpräsidenten überreicht und dabei im Namen der Unterrichtsverwaltung warme Worte der Anerkennung und des Dankes für die treue und erprobte Dienstleistung gewidmet mit den besten Wünschen für den wohlverdienten Ruhestand.

Disziplinar-ausschuß bei der Bad. Handwerkskammer.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Anordnung des Reichshandwerksführers werden bei den Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungen zur Unterstützung und sachverständigen Beratung der Kammerpräsidenten in allen Personalfragen und Personalfragen, die mit der Führung von Handwerksorganisationen zusammenhängen, Disziplinar-ausschüsse gebildet, die gleichzeitig die Aufgaben des vorläufigen Ehrengerichtes zu erfüllen haben. Zu Mitgliedern des bei der Badischen Handwerkskammer errichteten Disziplinar-ausschusses hat der Präsident der Kammer berufen:

- Roth, Robert, M. d. R., Vorsitzender des Bundes Deutscher Zimmermeister, Liebstadt;
- van Raan, Oskar, Gauamtsleiter der R.S.-Hago, Karlsruhe.
- Zu Stellvertretern:
- Griesinger, Max, Bäderobermeister, Egenstein;
- Hörle, Kurt, Bürgermeister, Baden-Baden.

In-schutznahme.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamts Basel wurde der ehemalige KPD-Anhänger Karl Orth in Neuenburg bei Mülheim in Schutzhaft genommen, weil er sich weiterhin im marxistischen Sinne betätigt. Orth ist ein arbeitsetwas Subjekt, das durch seine moralische Minderwertigkeit getrieben, sich zu Verurteilungen hinreißen ließ, die das Ansehen der Regierung und der Nationalsozialisten in der Öffentlichkeit herabsetzt. Seine Verbringung nach Kislau wurde sofort in die Wege geleitet.

Verurteilte Kommunisten.

Freiburg i. Br., 28. März. Vor dem Freiburger Schöffengericht hatten sich am Mittwoch der Bauarbeiter August Friedrich Bruder, der Hilfsarbeiter Anton Thoma, beide aus Freiburg i. Br., der Schmied Ernst Meier aus Schliengen und Frau Emilie Wagner aus Landstuhl (Hals) frühere kommunistische Stadtverordnete in Freiburg wegen illegaler Weiterführung der KPD unter dem Deckmantel eines Welttraktatvereins, zu verantworten. Bruder war als Kassier tätig, Thoma kannte eine sogenannte Sammelkarte, Meier vertrieb von der Emigrantenzentrale Basel herausgegebene Zeitschriften, wie „Das gute Welt“, die „Kolle Post“ u. a., Frau Wagner bemühte sich bei Bruder um die Neubildung der KPD. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Bruder erhielt zehn Monate Gefängnis, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft, Frau Wagner vier Monate Gefängnis, der Angeklagte Thoma wurde freigesprochen. Bei Meier, der wegen eines ähnlichen Delikts bereits vom Sondergericht Mannheim zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist, blieb es bei dieser Strafe.

Der Wohnwagen der Liliputaner.

s. Waldkirch, 29. März. Von einem bösen Mißgeschick wurde ein Wohnwagen betroffen, der in einer hiesigen Wagenfabrik für eine Liliputanertruppe in Frankfurt a. M. angefertigt worden war. Im Bahnhof Mannheim fuhr bei dem Zugankommen am 21. März ein Personenzug auf den Güterzug, in dem der Wohnwagen verstaute war, auf, und dabei ging die Liliputaner-Einrichtung größtenteils in Trümmer. Für den Schaden will die Reichsbahn aufkommen; zur Wiederherstellung hat man den Wohnwagen nach Waldkirch zurückgehen lassen.

Waldkirch (Amt Bühl), 25. März. Durch Inangriffnahme von Straßenarbeiten, die etwa 8000 Tagewerke betragen, konnten hier sämtliche Erwerbslose untergebracht werden. Anlässlich der Arbeitseröffnung fand eine Kundgebung statt.

Generalangriff der Bodenseebäuer.

Der Obstreichum im Seekreis.

Obstbau eine ergiebige Einnahmequelle für den Landwirt. — Verständnissvolle Pflege meistert selbst die ungünstigste Witterung. — Für eine Obstbauschule in Salem.

h. Ueberlingen a. S., 29. März.

Der Obstbau hat seit Kriegsende im badischen Bodenseegebiet ganz bedeutende Fortschritt gemacht. Der Bodenseebäuer hat die Zeichen der Zeit verstanden. Kaum in einem anderen Gebiet in Baden steht der Obstbau zur übrigen Landwirtschaft in einem so günstigen Verhältnis wie am Bodensee. Eine ständige Zahl von Bauernbetrieben räumt dem Obstbau die Stelle ein, die ihm nach seinen natürlichen Vorbereitungen gebührt. In den Neupflanzungen ist gegenüber früher ein wesentlicher Wandel eingetreten. Man ist von der Feldwegrandpflanzung abgetrennt und zur Flächenpflanzung übergegangen, weil man darin betriebswirtschaftlich wesentliche Erleichterungen erfährt. Die größeren und kleineren Gemeinschaftspflanzungen, die vor dem Kriege einfach und durchführbar gemeinlich sind, lassen sich heute — namentlich bei einer geschickten Wirtschaftsberatung durch den Fachberater — bequem durchführen. In absehbarer Zeit werden wir in Deutschland keinen Ueberfluß an eigenem Obst haben. Durch den Frost im Winter 1928/29 sind viele Obstbäume eingegangen, in einigen Gegenden Norddeutschlands bis zu 70 Prozent, Jahre vergehen, bis dieser Schaden ausgeglichen ist. Wir brauchen in Deutschland eine Steigerung von 20–30 Prozent, wollen wir unsern Bedarf an Obst selbst decken. Dabei darf man nicht außer Acht lassen, daß der Verbrauch an Obst und Obstprodukten durch die veränderte Lebensweise und die Sportbewegung eine dauernde Steigerung erfährt. Daher braucht der Obstzüchter nicht zu befürchten, daß er in Zukunft keine Obstsergebnisse nicht veräußern kann. Eine gewaltige Steigerung der Obsterträge aus dem jetzt vorhandenen Bestand der Obstbäume im Bodenseegebiet ist in verhältnismäßig kurzer Zeit zu erreichen, wie verschiedene größere und kleinere Obstbaubetriebe in den letzten Jahren bereits bewiesen haben, und zwar durch intensive Pflege, Auslichten, bessere Bodenbearbeitung und Düngung, durch planmäßige Verjüngung der Obstbäume, Sortenvereinheitlichung und individuelle Schädlingsbekämpfung, ohne die ein rationeller Obstbau und namentlich der Tafelobstbau geradezu unmöglich ist, wofür Fachberater in reichlicher Zahl vorhanden sind. Hier erschließt sich dem Landwirt ein Gebiet, das ihm reiche Möglichkeiten gibt, sich aus seiner bedrängten Lage herauszuarbeiten.

Die Obstbäuer sind bekanntlich im Seekreis gut organisiert. Ein Musterbeispiel dafür bietet der nahezu 1300 Mitglieder zählende Obstbauverein Ueberlingen-See-gau, der in den letzten Tagen in Vermatingen zu seiner Jahreshauptversammlung zusammengekommen ist. Man hatte diesen rund 800 Einwohner zählenden, im Amtsbezirk Ueberlingen gelegenen Ort, der im Herbst 1931 insgesamt 15540 Zentner Obst verkaufen konnte, als Tagungsort gewählt als Anerkennung für seine vorbildlichen Leistungen auf dem Gebiete des heimischen Obstbaues. Hunderte von Obstzüchtern hatten sich im Adlerzaal eingefunden, dazu Landrat Dr. Gander von Ueberlingen, Schulvorstand Scheil, Landesökonomierat Mauch von Radolfzell, eine große Zahl von Bürgermeister und Bauernführern.

Nach dem vom Obstbauvereinsvorsitzenden Weiland vorgelegten Jahresbericht brachte das Jahr 1933 im allgemeinen den

Obstzüchtern bittere Enttäuschungen. Reicher Blütenanatz berechnete zu guten Hoffnungen. Das spärliche Erntergebnis aber ließ manchen Obstzüchter zu der Ansicht neigen, die Frühjahrserträge und die nachträgliche Vor Sommerwitterung, die die Schädlingsbekämpfung erschwerte, hätten den Erfolg vereitelt. Demgegenüber zeigen einzelne Beispiele, daß verständnissvolle und gewissenhafte Pflege auch die ungünstigste Witterung zu meißeren vermochte; namentlich beschäftigt dies gut gedüngte Bäume. Das Ziel, das der Obstbauverein erreichen will, lautet: Wir müssen zu regelmäßigen Jahresernten einwandfreier Durchschnittsware kommen. An Ausführung hat es auch im letzten Jahre nicht gefehlt. Der Wunsch ist im Lingau sehr reg, in Salem eine Obstbauschule zu erhalten. In 22 Gemeinden werden ferner Obstanlagen für Schul- und Mütterzwecke unterhalten. Die Obstbaumzählung ergab 491 000 Bäume, darunter 300 000 Apfelbäume. Der gesamte, aus zwanzig Herren bestehende Vorstand wurde vereinfacht auf drei Mann: Vorsitzender Weiland, Bärenwirt Karzer-Weersburg und Rechner Moser-Vermatingen.

Die Tagung schloß mit einem Lichtbildvortrag der Frau Dr. Sprengel vom Zoologischen Institut der Universität Würzburg über die praktische Schädlingsbekämpfung.

Der badische Fremdenverkehr im Vorjahre.

Ziefpunkt endgültig überwunden.

Wie aus der vom Badischen Statistischen Landesamt durchgeführten Fremdenverkehrsstatistik hervorgeht, sind in 218 der namhaftesten Fremdenverkehrsorte unseres Landes während des Jahres 1933 insgesamt etwas über 1.1 Millionen Fremde angekommen. Der Fremdenverkehr hat sich hiernach im allgemeinen auf der gleichen Stufe gehalten wie im Vorjahre. Dabei ist zu beachten, daß die Statistik nur solche Fremde zählt, die in Hotels, Gasthöfen, Erholungsheimen, Pensionen u. dergl. abgekriegen sind und dort mindestens einmal übernachtet haben. Nicht berücksichtigt sind also Jugendbergesgäste (die von einer besonderen Statistik erfasst werden), ebenso nicht Gäste von Anflern, Wanderherbergen usw.; auch nicht Passanten, die nur rasüber an einem Fremdenort verweilen, und die beispielsweise für Städte wie Heidesberg, Schwetzingen, Baden-Baden einen höchst beachtlichen und wirtschaftlich wertvollen Prozentsatz der Besucher ausmachen.

Im ganzen entfallen auf die 1.1 Millionen angekommenen Fremden

fast genau 4 Millionen Uebernachtungen.

Die für das Vorjahr festgestellte Gesamtübernachtungszahl wird damit um ein geringes überbritten. Hierbei darf es als ein erfreuliches Zeichen für den wieder erstarrenden Fremdenverkehr gewertet werden, daß seit August vorigen Jahres ein von Monat zu Monat

steigendes Anwachsen der Uebernachtungszahlen gegenüber denen des Vorjahres erkennbar wird, während vorher die monatlichen Vergleichszahlen regelmäßig merklich zurückblieben.

Eine besondere Betrachtung verdient die Fremdenstatistik der 13 Heilbäder und der 143 Luftkurorte unseres Landes. In diesen sind insgesamt weit über 600 000 Fremde abgekriegen. Im ganzen entfallen auf diese über 3.2 Millionen Uebernachtungen, immehin nahezu 45 000 mehr wie 1932. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Fremden in den Bädern und Kurorten betrug hiernach 5.1 Tage gegenüber 4.9 im Vorjahre.

Der Ausländerbesuch

blieb allerdings bei rund 64 000 Gästen mit nicht ganz 240 000 Uebernachtungen aus den bekannten Gründen nicht unmerklich hinter dem von 1932 zurück. Jedoch darf erfreulicherweise ein ständiges Ansteigen der Uebernachtungsziffern der letzten Monate bei den Franzosen (hierunter wohl vornehmlich Esstäter), Schweizern und vor allem den Engländern gegenüber den vorjährigen Zahlen vermerkt werden.

Die meisten Fremdenbesucher (124 000) hatte wie immer Heidelberg aufzuweisen. Es folgten Freiburg (106 000), Mannheim, Karlsruhe, Konstanz, Baden-Baden. Eine andere Reihenfolge ergibt sich beim Vergleich der Uebernachtungszahlen. Hier steht mit

Turnen / Fecht / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Der Fechtturn im Gau XIV der D.T. im Jahre 1934.

Ein reiches Arbeitsprogramm haben sich die Fechter und Fechterinnen unseres Gaues für das laufende Jahr vorgenommen. Lehrgänge und Wettkämpfe in reicher Abwechslung zwingen die Fecht-Abteilung zu äußerster Anstrengung und zu voller Entfaltung. Während im Laufe des Winters die Mittelstufe ihre Ausscheidungskämpfe für die Berechtigung zur Teilnahme an den Wettkämpfen der Oberstufe bereits durchgeführt hat, sind in den Bezirken schon die Oberstufe-Kämpfe zur Berechtigung um die Teilnahme an den Meisterschaften in vollem Gange.

In Lörrach und Karlsruhe haben die Kämpfe bei guter Beteiligung bereits stattgefunden. Der Bezirk Rinzigtal führt am 7.8. April in Willingen, und das Unterland am 15. April in Mannheim diese Ausscheidungskämpfe für die Gaumeisterschaft durch. Am 21./22. April werden bereits die ersten Meisterschaften in Degen und Damen-Florett in Jahr zur Durchführung kommen, während die Florett- und Säbel-Meisterschaften für Fechter erst am 3./4. November stattfinden werden.

Großen Wert wird einem am 1. Juli zum ersten Male zum Austrag kommenden modernen Fünfkampf, bestehend aus: Degenfechten, Kleinfalkbergschießen, 2000 Meter Geländelauf, 300 m Schwimmen und Keulenwerfen, beigemessen. Dieser Fünfkampf stellt an die Teilnehmer durch seine Vielseitigkeit ganz außerordentliche Anforderungen und es wäre sehr zu begrüßen, wenn dieser Fünfkampf weitest Vorbereitung finden würde. An den vom 21. bis 29. Juni anlässlich der deutschen Kampfspiele in Nürnberg stattfindenden deutschen Meisterschaften beteiligen sich ebenfalls eine ganze Anzahl Fechter und Fechterinnen unseres Gaues.

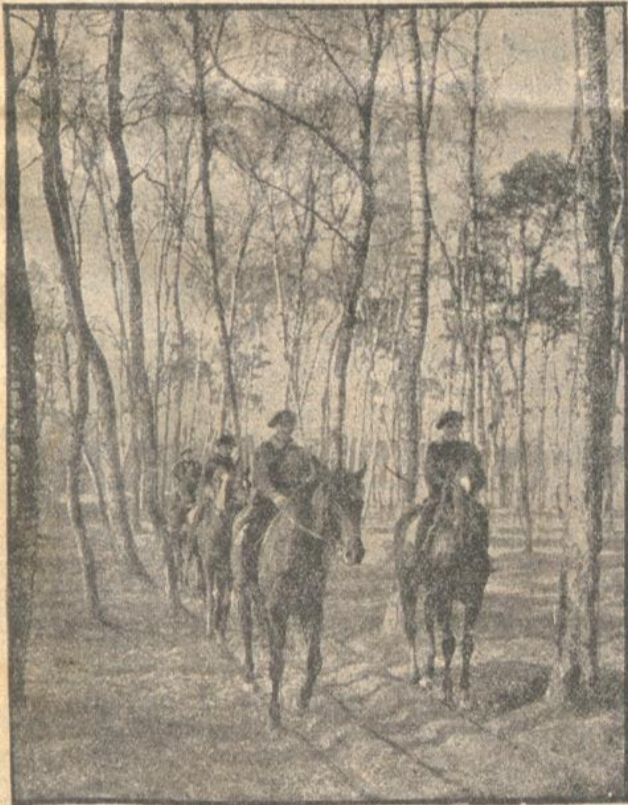
Der Lehrtätigkeit wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Durch den Gau fechtwart werden im Laufe des Jahres Lehrgänge in allen Kreisen veranstaltet, die neben der fechterischen Ausbildung insbesondere dem Kampfrichterwesen dienen sollen. Daneben wird durch die Bezirks- und Kreisfechtwart in vielen Kurzen die fechterische Stärke der einzelnen Abteilungen gehoben. Außerdem nehmen zur Zeit drei Fechter an einem Lehrgang an der deutschen Turnschule teil, dem im Monat Mai ein Lehrgang für Fechterinnen folgen wird.

Neben dieser Breitenarbeit sind den Spitzfechtern Möglichkeiten zur freien Entfaltung geboten, so daß zu hoffen ist, daß auch der Bad. Gau im Fechten Wettkämpfer hervorbringt, die den kommenden schweren Kämpfen gewachsen sind.

Doni Seiberer, in seinen Glanzzeiten Deutschlands bester Mittelkürmer, übernimmt ab 1. April das Training der Spielvereinigung Fürtz, seines alten Vereins. Ferdi Swatosch arbeitet ab 1. April wieder bei Memmania Wachen.

Bei einer Auto-Schönheitskonkurrenz in Cannes errang ein von der englischen Gräfin Ruthemere vorgeführter Mercedes-Benz den ersten Preis.

Bei der Morgenarbeit.



In den Rennställen hat das Training für die bevorstehende Rennzeit begonnen. Nach kurzem Ritt durch den Frühlingwald geht es zur Trainingsbahn.

Eine Gänkerung des Reichsportführers.

Der D.A.B. erhält drei Zehnerkanadier.

Anlässlich des Besuchs der Wasserport-Ausstellung in Berlin durch den Reichsportführer von Hammer und Osten fand bei demselben der Mannschaftskanadier des D.A.B. größte Anerkennung. Aus seinem zur Verfügung stehenden Fonds bewilligte er dem Führer des Kanuverbandes den Ablauf von drei dieser prächtigen Boote.

Die feierliche Bootstaufe wird bei der Sonnenwendfeier gelegentlich der Saar-Mosel-Fahrt des Verbandes im Juni stattfinden. Die Namen dieser drei Boote werden sein: „Hindenburg“, „Adolf Hitler“ und „von Hammer-Osten“. Annähernd fünfzig ältere Zehnerkanadier werden hierbei im Beisein von mehreren tausend Paddlern Taufpaten sein.



Die deutsche Reiterabordnung für Nizza und Rom.

Nach eingehenden Prüfungen hat jetzt die Kavallerieschule in Hannover ihre Abordnung für das große Internationale Reitturnier in Nizza vom 14. bis 23. April zusammengestellt, die später auch in Rom antreten wird. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Rittmeister Momm, Oberleutnant Ernst Hasse, Oberleutnant Brandt, Rittmeister v. Salviati, Major v. Waldenfels, Oberleutnant Schlickum, Polizeihauptmann Weikinn und Oberleutnant Kurt Hasse.

Deutschlandflug 1934.

Die Ausschreibung zum Wanderpreis Görings.

Für den vom 20. bis 24. Juni festgelegten Deutschlandflug 1934 hat der Deutsche Luftsportverband als Veranstalter nunmehr die Ausschreibung herausgegeben, die unter anderem folgende Bedingungen vorstelt:

Wer ist zugelassen?

Als Bewerber sind zu dem Wettbewerb die Fliegerorts- und Fliegeruntergruppen des Deutschen Luftsportverbandes zugelassen. Die von ihnen gemeldeten Befähigungen müssen den meldenden Gruppen angehören. Zugelassen werden können weiterhin ausschließlich Verbände von drei bis sieben Flugzeugen. Die Meldung eines Einzelflugzeugs ist nicht zulässig. Ausgangsort und Ziel des Wettbewerbs ist der Flughafen Berlin-Tempelhof. Die Nennungen haben bis zum 20. April, mittags 12 Uhr, zu erfolgen. Nennungen sind nicht zulässig. Letzter Eintreffzeitpunkt der teilnehmenden Mannschaften ist der 20. Juni, abends 7 Uhr. Flugzeuge, die zu diesem Zeitpunkt nicht in flugfähigem Zustand in Berlin-Tempelhof bereitstehen, werden nicht zugelassen. Die Zahl der teilnehmenden Flugzeuge kann auf 150 beschränkt werden. Sollten mehr Nennungen eingehen, so können diejenigen zurückgewiesen werden, die zuletzt eingingen.

Die Zulassungsbedingungen sehen für die Befähigungen einen Führer und einen Orter vor. Führerwechsel nach Beginn des Wettbewerbs ist nicht gestattet, dagegen kann Orterwechsel nach Beginn des Streckenflugs im Fall nachweisbarer Erkrankung oder Verletzung des Orters erfolgen. An Flugzeugen sind zugelassen zwei- und mehrstufige Flugzeuge der Klasse A in Verbänden von drei bis sieben Einheiten, soweit sie rein deutscher Herstellung sind, eine Motorenleistung von mehr als 60 und weniger als 170 PS aufweisen und nicht durch den Einbau zusätzlicher Brennstoffbehälter oder sonstiger Umbauten von den Mustern abweichen.

Die zu bewältigenden Aufgaben.

Die Durchführung des Wettbewerbs stellt folgende Aufgaben: Umfaßt der Wettbewerb vier Flugzeuge, so werden an zwei Tagen Streckenflüge ausgeführt, deren Länge je bis zu 1500 Kilometer beträgt. Wird die Veranstaltung auf drei Flugtage beschränkt, so erfolgt ein Streckenflug von bis zu 1500 Kilometer Länge nur einen Tag. Gewertet wird die erzielte Reisegeschwindigkeit. An den beiden anderen Flugtagen werden Streckenflüge, die in mehrere Teilstrecken von bis zu 350 Kilometer zerfallen, von rund 1200 Kilometer ausgeführt. Bei diesen Flügen werden besondere Ortungsaufgaben gestellt. Gewertet wird hier außer der erzielten Reisegeschwindigkeit die Erledigung der Ortungsaufgaben. Die auf den Strecken liegenden Zwangslandeplätze

brauchen nicht Flughäfen erster und zweiter Ordnung zu sein. Zwischen den Zwangslandeplätzen, aber nicht auf der unmittelbaren Verbindungslinie liegende Zwangswendepunkte sind in 100 Meter Höhe zu überfliegen, und hier ist zur Beurteilung ein Meldebeutel abzuwerfen. Auf den einzelnen Teilstrecken sind bis zu 10 Kilometer Abstand vom gradlinigen Kurs Abwurfstellen vorgezeichnet. Das Auffinden dieser gekennzeichneten Abwurfstellen ist der wichtigste Teil des Wettbewerbs.

Die Aufgabe des Deutschlandfluges besteht darin, die Leistungen der Befähigung, nicht aber die technischen Eigenschaften der Flugzeuge zu beurteilen. Deshalb erfahren Gemeindeführer, der Orter und vor allem des Bodenpersonals des Deutschen Luftsportverbandes erweisen. Außerdem soll er eine großzügige Werbung für den deutschen Luftsport darstellen und den Gedanken der deutschen Luftgeltung in weiteste Kreise unserer Volksgenossen tragen.

Eine Hochflut von Repräsentativspielen.

Gau Baden spielt ...

Die Fußball-Gaumeisterschaft von Baden trägt demnächst einige Auswahlspiele aus. Folgende Termine wurden festgelegt:

- 8. April: Württemberg — Baden in Stuttgart oder Forzheim; Spiel der Gau-Nachwuchsmannschaften in Forzheim oder Heilbronn;
 - 15. April: Baden — Gau Mittelrhein in Karlsruhe.
- Außerdem finden noch folgende Städtepiele statt: 21. April: Mannheim — Frankfurt in Mannheim; 3. Juni: Stuttgart — Karlsruhe in Stuttgart.

Güdweit gegen Baden und Württemberg.

Eine Fußball-Auswahl des Gaues Südwest spielt am 6. Mai in Stuttgart gegen Württemberg und an einem noch näher zu bestimmenden Termin im Juni in Forzheim gegen Baden.

Zwölf Nationen nehmen an den Europameisterschaften der Amateurboxer vom 11. bis 15. April in Budapest teil. Neben Deutschland haben Ungarn, Italien, Rumänien je acht, Österreich sechs, England, Schweden, Dänemark und Norwegen je vier, Finnland drei und Lettland einen Boxer gemeldet.

Für Geschirr und Hausgerät



nehmen, früh und spät!

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel voll IMI für eine normale Aufwaschschüssel — so ergiebig ist es.



IMI nur IMI · hergestellt in den Persilwerken!

Hitler-Jugend in Kemals Hauptstadt.

Auch die Türkei baut eine Jugendorganisation auf. — HJ.-Heimabende in Angora. — „Wir werden uns freuen, die Söhne unserer Waffengefährten begrüßen zu können!“

Der Stellvertreter des Reichs-Jugendführers Nabersberg erzählt von seiner Reise in die Türkei.

Eine ungeheure Arbeitslast liegt auf dem Manne, der durch das Vertrauen des Reichsjugendführers zu seinem Stellvertreter berufen wurde. Noch als Schüler erlebt Nabersberg die Schmach der belgischen Besetzung und die Sicherung der Besatzungstruppen verurteilt. Als Unterprimar reist er sich in die SA, ein und schließt sich 1925 der NSDAP an.

So unerfahren er gegen die Macht der Besatzung kämpfte, so unerfahren kämpft er auch gegen den marxistisch-liberalistischen Geist auf den Universitäten. In Köln gründet er die Ortsgruppe des NS-Studentenbundes und wird bald darauf an der Berliner Universität Hochschulgruppen-Fraktionsführer des NS-Studentenbundes. Gleichzeitig bekommt er das Referat für staatspolitische Bildung der deutschen Studentenschaft. Der Student Nabersberg war nunmehr in den Mittelpunkt der nationalsozialistischen Jugendbewegung getreten. Nachdem er seine juristische Staatsprüfung bestanden hat, wird er in die Reichsleitung des NS-Schülerbundes gerufen. Bald wird die Reichsjugendführung auf den jungen Stürmer aufmerksam und beruft ihn im November 1931 als Organisationsleiter der Hitlerjugend nach München. Nach der Machtübernahme betraut man ihn mit der Abteilung „Ausland“, er wird der Stellvertreter des Reichsjugendführers. In seiner Eigenschaft als Leiter der Abteilung „Ausland“ nimmt er mit den verschiedenen Gruppen im Ausland Fühlung. Soeben ist er von einer Reise aus der Türkei zurückgekehrt.

„Auslands-Sekretariat“ lautet die Aufschrift des Schildes an der Tür der Abteilung „Ausland“ im Schirach-Haus. Gestern nacht ist der Stabsleiter zurückgekehrt, aber trotzdem schon seit dem frühen Morgen wieder an der Arbeit. Bereitwillig erzählt er mit von seinen Eindrücken.

Die Hitlerjugend umfaßt bereits seit längerer Zeit die gesamte reichsdeutsche Jugend im Ausland, also wohlverstanden nur die Kinder Reichsdeutscher. In fast allen Ländern Europas haben wir unsere Gruppen. Besonders stark sind sie in der Türkei, in Ungarn und Griechenland. Der äußere Anlaß meiner Reise war der, die Fahnen zu überbringen, die am Totestage von Herbert Norus, am Geburtstag des Alten Fritz, in Potsdam geweiht worden waren. Meine besondere Absicht war, mit der türkischen Regierung wegen des Aufbaues einer türkischen Jugendorganisation Fühlung zu nehmen. Mich interessiert natürlich die Art und die Form, wie die Türkei ihre Jugend organisiert. Von Zeit zu Zeit hatte sich bereits die türkische Regierung durch den Ministerpräsidenten Cevat Bey über Aufbau, Wesen und Organisation der Hitlerjugend informieren lassen. Mir war das zu Ohren gekommen, ich wußte aber, ein wie großes Interesse die türkischen Staatsmänner an dem Aufbau unserer Hitlerjugend haben.

Die Aufnahme, die ich bei den türkischen Behörden und bei der Regierung fand, war überaus freundlich. Wie Sie wissen, ist die Hauptstadt der modernen Türkei nicht mehr Konstantinopel, sondern Angora — eine Hauptstadt mitten in der Wüste. Wie groß aber war unsere Überraschung, als wir eine Metropole vollkommen europäischen Stils vorfanden. Die Straßen sind asphaltiert, die Regierungs- und Verwaltungsgebäude modernster Art, elektrische Beleuchtung ist überall eine Selbstverständlichkeit, ebenso die Wasserleitung. Angora ist mit allen technischen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet. Unsere Hochachtung vor der Leistung der jungen Türkei steigerte sich aber noch, als wir erfuhrten, daß diese Stadt in wenigen Jahren mit einem Minimum an Mitteln, aber mit einem Maximum an Energie geschaffen worden ist. Ein türkischer Verwaltungsbeamter nannte mir den Etat der Türkei, der nicht viel größer sein soll, als der Etat der freien Hansestadt Hamburg.

Ich wurde durch den Präsidenten der Türkischen Volkspartei, Recip Bey, empfangen. Die Türkische Volkspartei ist die alles umfassende nationale Partei der Türkei. Recip Bey ist ihr Parteichef, ein Mann von umfassender Bildung, der die europäischen Länder, auch Deutschland, genau kennt und unsere Sprache sehr gut versteht. Er empfing mich auf das Liebendste und erzählte mir, mit wie großem Interesse er den Werdegang Hitlers beobachtet habe. Vor vielen Jahren habe er ihn einmal in München gehört und seitdem an den wechselvollen Schicksalen unseres Vaterlandes stets großen Anteil genommen. „Kurz vor der Machtübernahme — so erzählte er mir — war ich in Deutschland. Ich erlebte den Mitleid und die Verärgerung der Menschen, ich die tiefe Niedrigkeit und den sich überall regen Kommunismus. Wären noch drei Monate vergangen, ich befürchte, der Kommunismus wäre in Deutschland nicht mehr zu vermeiden gewesen.“

Überall in der Türkei begegnete ich dem größten Verdienst für unseren Kampf gegen die kommunistischen Ideen, denn gerade die Türkei hatte denselben Kampf gegen die unterirdischen Wähler zu führen.



Der Stellvertreter des Reichsjugendführers inspiziert eine HJ-Abteilung in Angora.

Ministerpräsident war außerordentlich informiert über die Jugendorganisationen der ganzen Welt. Er erzählte mir, daß auf dem großen Parteitag der Türkischen Volkspartei 1935 endgültige Beschlüsse über den Aufbau der türkischen Jugendbewegung gefaßt werden. Sehr interessant war auch eine Unterredung mit dem türkischen Beauftragten für die Olympiade, Kılıt Bey, der uns

mitteilte, daß die Türkei sich bereits eifrig auf die Olympiade vorbereite.

Bei Ueberbringung der Fahnen herrschte bei unseren reichsdeutschen Kindern der Hitlerjugend die größte Begeisterung. Unsere Jungen und Mädchen dort unten haben genau so ihre Heim- und Sportabende wie wir hier in Deutschland. Sehr viele haben Deutschland noch nie gesehen und so war des Fragens nach der unbekannten Heimat kein Ende. Von unserem Führer können sie nicht genug hören. Und alle hatten sie die eine Sehnsucht, ihr Vaterland einmal zu sehen. Dieselbe Begeisterung und Anteilnahme fand ich übrigens auch bei unserer Hitlerjugend in Griechenland.

Von der jungen, aufstrebenden Türkei habe ich den allerbesten Eindruck. In einer Zeit, in der Deutschland in der Welt vielfach mißverstanden wird, hat mich besonders angenehm der Ausspruch des Generalinspektors der Schulen, Anı Bey, bei unserem Abschied berührt:

„Wir werden uns freuen, die Söhne der Waffengefährten in der Türkei begrüßen zu können!“

Annemarie Lander.

Neue Jugendherberge am Bodensee.

Einem längst empfundenen Bedürfnis Rechnung tragend, haben die Bad. Jugendherbergen in Meersburg das ehemalige Gasthaus Seebild erworben, um eine Jugendherberge mit etwa 70 Betten einzurichten.

Das Anwesen ist für diesen Zweck herrlich gelegen, in nächster Nähe führt der Naturpfad von Meersburg vorüber, ein herrlicher Blick auf See, Alpen- und Hegaulandschaft bietet sich von den Fenstern des Hauses. Auch das neue Strandbad der Stadt Meersburg liegt kaum eine Viertelstunde entfernt.

Die endgültige Lösung dieses Projektes war möglich durch das weitgehende Verständnis der Stadtverwaltung, die den Dank aller Jugendherbergengäste verdient.

Neue Jugendherberge am Titisee. Die Jugendherberge Titisee am Eisstadion ist schon lange ein Schmerzenskind für alle, die mit ihr in Berührung kamen. Der Bad. Jugendherbergsverband hat es nun unternommen, in Titisee eine großzügige, auf lange Sicht genügende Lösung des Jugendherbergsproblems zu schaffen.

Jugendherberge in Todtmoos. Durch die Presse ging kürzlich die Nachricht von dem Brandunglück, dem die Jugendherberge in Todtmoos zum Opfer gefallen ist. Um den wandernden Herbergsgästen Enttäuschungen zu ersparen, haben die Bad. Jugendherbergen Vorseorge für Einrichtung einer Ersatz-Jugendherberge in unmittelbarer Nähe der abgebrannten getroffen. Wanderpläne, die eine Berührung von Todtmoos vorsahen, brauchen daher nicht abgeändert zu werden.

Der bad. Jugendwandrührer 1934. Der von den badischen Jugendherbergen herausgegebene Jugendwandrührer ist unter dem Leitwort: „Grenzland Baden“ inzwischen erschienen. Neben einem die Jugendherbergen des Oberrheins, Kraichgau, Schwarzwaldes und Bodenseegebietes enthaltenden Verzeichnis der Jugendherbergen bietet er eine Reihe von Aufsätzen, die sich mit den Auswirkungen des Versailler Friedensvertrages für das Grenzland Baden und mit den Aufgaben, die unser Land seit Jahrhunderten durch den weissen Reichsbarn erdulden mußte, befassen. Das schön ausgestattete Heftchen wird zum Preis von 20 Pfg. vertrieben, der niedrige Preis stellt eine dankenswerte Rück sicht auf den schmalen Geldbeutel dar.

„Hein Godenwind“ hieß die Flagge.

Schwimmende Jugend-Großherberge im Hamburger Hafen.

„Bei Kap Horn gehen Wellen wie Häuser, Da sucht man Mann am Steuer.“

diese merkwürdigen schlängelnden Worte murmelt Kapitän Stau, Bergangenen nachkommend, vor sich hin, als wir am Steuerbord des Dreimastgleiters stehen, der bei Blohm & Loß zur Schwimmenden Jugendherberge umgebaut wird. Oft haben Seemannshände dieses Steuerbord fest und ingrimmig umklammert, wenn es galt, sich der blinden Wut des Meeres zu erwehren.

Auf ein wechselvolles Gesicht blickt der Dreimaster zurück. Auf einer französischen Schiffswerft in St. Lazaire lief er 1902 vom Stapel. „Marschal Sudek“ hieß er damals. Später fuhr er, den englischen Namen „Falk“ tragend, unter norwegischer Flagge. Dann erwarb ihn die Hamburger Reederei Laatz, der er bis 1925 gehörte. „Bellworm“ hieß er, viele Jahre hindurch brachte er regelmäßig Seemannsladungen nach Hamburg. Zuletzt lag er, ohne Masten und Segel, als eine Art Wohnschiff für besondere Bedarfssfälle auf dem Hamburger Schiffsfriedhof. Der alte verwitterte Kapitän Stau bemachte ihn und verbrachte in tiefer Abgeschiedenheit seine Tage damit, an seine glückliche Fahrtenzeit zurückzudenken.

Ein Geschenk an die Jugend.

Vom Hamburger Hafenerbetriebsverein wurde die „Bellworm“ dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen, Gau Nordmark, gestiftet. Der tätigen Anteilnahme des regierenden Bürgermeisters Krogmann ist es zu danken, daß die erheblichen Mittel, die der Um- und Ausbau zur Jugendherberge erforderte, bald bereit gestellt wurden. Die bislang recht mangelhaften Uebernahmungsverhältnisse für Jugendwanderer in Hamburg werden die dentbar günstigste Umwandlung erfahren.

„Hein Godenwind“ — unter diesem Namen wird die schwimmende Jugendherberge im Hamburger Hafen bald in ganz Deutschland allen wandernden Jungen und Mädchen bekannt sein. Bei Gorch Fock werden sie nachlesen, was es mit dem „Hein Godenwind“, Admiral von Mostekonten“ auf sich hat. Am 8. April werden 100 000 Jungen und Mädchen aufmarschieren. Ihnen wird der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach der die Taufe vornimmt, das Geschenk, ein wahres Schmuckstück, übergeben. Welche Arbeit erforderlich war, um aus der halb verfallenen „Bellworm“ eine so wohlwühlige Unterkunft einen Platz zum Verweilen zu machen, werden dann nur wenige ermessen.

Ein Rundgang durch das Schiff.

Unweit der riesigen Hellinge und Docks der Schiffswerft Blohm & Loß, in einem ruhigen Winkel, liegt der „Hein Godenwind“, um ausgebaut zu werden. Sein neuer weißer Anstrich, durch einen blauen Zierstreifen unterbrochen, leuchtet in der Sonne.

Neue Masten sind gesetzt und mit Tafelage versehen worden; die Jungen und Mädchen sollen ein richtiges vollständiges Schiff ihr eigen nennen. Auch Rettungsboote, mehr der Vollständigkeit als des Erfordernisses wegen, zwei große Anker, Positionslaternen, ein richtiges Steuerbord wird der „Hein Godenwind“ haben. Nichts wird fehlen, was notwendig ist, um den Traum von der Seeahrt zu träumen.

Kapitän Stau führt mich durch das Schiff, zeigt mir den breiten Aufgang und den Schallerraum am Eingang. Hier melden sich die Jungen und Mädchen, dann werden sie zur Schreibstube geschickt, einem einfachen, aber geschmackvoll, freundlich ausgestatteten Raum, wo sie ihren Schlafraum angewiesen erhalten. Die Schlafräume, im zweiten und dritten Deck gelegen, haben im ganzen 510 Betten. Sie können, da ganze Schiffsteile in sich abgeschlossen sind, nach Bedarf unter Jungen und Mädchen verteilt werden. Die Bettenzahl in den einzelnen Räumen ist verschieden. In den meisten sind es zehn bis zwölf. Es gibt aber auch Räume, in denen sich zwei, vier, sechs, acht, und andere, in denen sich bis zu dreißig Betten befinden. Maler und Anstreicher sind beschäftigt, den Wänden einen hellen Anstrich zu geben und die Metallarbeiten zu bronzenieren.

Vier große helle Tagesräume, die von einem Hamburger Künstler mit Wandbildern geschmückt werden sollen, dazu ein riesiger Fahr radraum, die Küche und eine Selbstkocherfüße mit elektrischem Herd füllen das erste Hauptdeck aus. Für 500 bis 600 Personen kann gelocht werden. Für den Herbergsater, Kapitän Gabers und seine Familie, steht an Bord eine vollständige Wohnung bereit. Zwei Helfer und ein Koch werden ebenfalls auf dem Schiff wohnen. Auch Kapitän Stau hat seine kleine behagliche Kabine.

Riegeplatz: Heberseebrücke.

An der Heberseebrücke, mitten im Hamburger Hafen, wird „Hein Godenwind“ zu liegen kommen. Die mächtigen Quadbalken, an denen er angedockt werden wird, sind bereits eingerammt. Dort wird der weiße Dreimaster, am Bug das Hamburger Wappen und das der HJ, bald seine Masten emporreden und seine Fahnen flattern lassen. Vom Deck aus werden die jungen Wanderer, von denen viele zum erstenmal einen großen Hafen sehen, hinausschauen auf die Elbe, werden mit staunenden Blicken an der Schönheit der ein- und auslaufenden Dampfer hängen und voll Neugier dem Hin und Her der kleinen Personenschiffe, Kutter und Barkassen folgen. Wenn sie wieder davonziehen, werden sie den Klang der Schiffssirenen wie eine liebsten geliebte Melodie mit sich tragen. „Hein Godenwind“ wird nicht nur die größte schwimmende Jugendherberge sein, er wird zugleich seinen jungen Gästen auf einzigartige Weise zum Erlebnis werden.

Verantwortlich für den Inhalt der Beilage: Richard Volderauer, Karlsruhe.



Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Nabersberg, der eben von einer Informationsreise in die Türkei zurückgekehrt ist.

Zur Zeit kennt man in der Partei neben den Jugendgruppen der Sportorganisationen lediglich Boy Scouts-Gruppen an den einzelnen Schulen. Diese haben aber keine zentrale Führung und sind dem internationalen Pfadfinderbund nicht angeschlossen. Der

Ganz Berlin

lachte über

Wittwer

und

Wittwivier

Bald wird auch

ganz Karlsruhe

über die Beiden lachen!



Dorothea Wieck in dem Welt-Erfolg-Film 'Wiegenlied'

Ein herrlicher Film, der Gipfel menschlich-möglicher Schauspielkunst. Heute Erstaufführung



Weinhaus Just Morgen Samstag Nachmittags-Vorstellung Kleine Preise. Schlachtfest Ueber die Festtage, nachmittags und abends das vollständig neue Programm

Albtalbahn. An den Osterferien (Ostermontag und Osterdienstag) verkehren nach Gernsbach nachfolgende Sonderzüge: Karlsruhe ab 9.00 und 14.00 Uhr, Gernsbach ab 10.12 und 15.06 Uhr.

Gloria SA.-Mann Brand Heute letzter Tag! Eine packende Schilderung des heldenmütigen Kampfes des erwachten Deutschland bis zum endgültigen Siege! Anfangs.: 2.30, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Resi Der Schimmelreiter Nur noch bis einschl. Karfreitag! Ein Europa-Tonfilm nach der wundervollen Novelle Theodor Storms. Künstlerisch u. kulturell als „besonders wertvoll“ anerkannt. Jugend nachm. halbe Preise. Karfreitag ab 2.30 Uhr.

UL Der deutsche See-Großfilm „Das Meer ruft“ Ein Film von herber Männlichkeit und wuchtiger Dramatik. Anfang: 3.00, 5.00, 7.00 und 9.45 Uhr

BAD. LICHTSPIELE „Wilhelm Tell“ das Freiheitsdrama eines Volkes. Karfreitag, 5.00 u. 8.30 Uhr

Café MUSEUM Das führende Familien-Café Morgen Samstag, 31. März des Orchesters Abschieds-Abend Arthur Groeschler

Zum Fest den Kaffee der besonderen Qualität Pfannkuch Kaffee Stets frisch gebrannt aromatisch Perlkaffee 65 Pfund 48 Pfund 55 Pfund Konsum 60 Pfund 75 Pfund 85 Pfund 95 Pfund

Wo in Karlsruhe kann man Anzeigen zu Originalpreisen für die Bad. Presse aufgeben? Haupt-Geschäftsstelle Karlsruher Straße 148 (gegenüber der Hauptpost), Werberplatz 34a. Baden-Baden: Otto Hanstein, Fremdenverkehrsamt, Telefon 1833. Gernsbach: Walter Zahn, Schreibwarenhandel Karl Helm, Hauptstraße 75. Ettlingen: Emil Jäger, Freizeitsportgeschäft, Wadenstraße 15. Freiburg: Obener Annoncen-Expedition, Karlsruher Straße 10. Fuchsmengen: Martin Giettinger, Altmühlstraße 81. Gaggenau: Hermann Becker, Papier- u. Schreibwaren-Geschäft Adolph-Hilfer-Straße 70. Hehl a. Rh.: Fritz Kaiser, Tabakfabrikate, Hauptstraße 5. Leber: Karl Haupt, Hagenbergstraße 11. Melsbach: Karl Rupp, Bürgermeisterstraße 11. Offenburg: Johann Trübels Buchhandlung, Hauptstraße 71. Pforzheim: Otto Kieders Buchhandlung. Rastatt: Otto Pfau, Hagenbergstraße 10. Sigen a. Rh.: Karl Weich, Hagenbergstraße 7 u. 8. St. Georgens: Hugo Gutbin, Zadenstraße 43. Weingarten: Rudolf Hoff, Hagenbergstraße 81.

Verein für deutsche Schäferhunde „S.V.“, Ortsgruppe Karlsruhe Jubiläumsschau Polizeihundevorführung! Beginn der Främlerung: 10 1/2 Uhr. Ostermontag, den 2. April, im Alten Bahnhof, Eingang Ruppurrstraße Eintritt nur 30 Pfennig Schaulenker: W. Schapper, Mainstr. 6 - Kartenvorverkauf: Fa. Kohn, Kaiserstr. 75 u. Kaiserstr. 199a, Ecke Waldstr.

Zu vermieten 5-7 3.-Bohn. h. Umf. sof. bezb. Stefanstraße 60. Preis n. Veränd. (535640)

Mietgesuche Wohnung gesucht: nur ganz ruhige, 3-5 Zimmer Angebote erbet. unter Nr. 84597 an Bad. Presse.

4 1/2 Zimmer-Behnung modern fertig u. verputzt, mit Zentralheizg., ist Karlsruherstr. 138, 4. Et., auf 1. 7. 34 zu verm. Rab. daf. 1. Et. 1. (9241)

In ruhig., feinen Haus schöne 4 3.-Bohnung (2 2. jeb. 24 am) m. Bad, a. l. l. u. zu verm. Sonnige Ekt-Verfüge. Rab. Bismarckstr. 7, III

Wohn- und Schlafzimmer Zwei feil. gemüll., mod. möbl. Zimmer mit groß. Sonnenbalkon. Rentierg., Rab. preisw. a. v. Bismarckstr. 1, 3. Et.

Güldstadt 2 od. 3 Zimmer-Bohnhaus sof. gef. Off. unt. 825562 an B. Pr.

4 billige Ferienfahrten mit Schnelldampfer „Columbus“ 22 645 Br. R. T. Lloyd-Pfingstfahrt vom 19.-27. Mai nach Irland-England. Mindestfahrpreis RM 95,-. 1. Lloyd-England-Irlandfahrt v. 9.-17. Juli über Southampton-Glengarriff. Mindestpr. RM 95,-. Große Lloyd-Madeirafahrt v. 19.-30. Juli Tenerife-Madeira-Tanger-Lissabon. M.-Pr. 185,-. 2. Lloyd-England-Irlandfahrt v. 4.-12. Aug. über Glengarriff-Southampton. Mindestpr. RM 95,-. Ferner Mittelmeer, Polar, Nordkap- und Ostsee-Reisen laut besonderem Programm. Reisen Sie mit! Ausk. und Prospekte in allen Reiseangelegenheiten: NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN und seine Vertretungen in Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro Verkehrsverein a. U., Kaiserstr. 150 in Pforzheim: Lloyd-Reisebüro Franz Leppert, Goethestr. 14. in Bruchsal: Franz Batsching, Obergrombacherstr. 23. in Offenburg: Karl Weisser, Hauptstr. 27.

SAND Kurhaus Sand (828 m), bei Baden-Baden. Nördl. Hochschwarzwald. Zent. un. des Kurgebietes der Badener Höhe Neues Sandsee-Strandbad. Pension ab Mk. 6.-. Prospekt: F. Muse.

Kammer-Lichtspiele Die weiße Schwester Anfang: 3.00, 5.00, 7.00, 9.45 Uhr. Telefon 4282

Geschäfts-Empfehlung! Ostermontag: Eröffnung der Gaststätte „Z. Augustiner“ Ecke Sophien- und Lessingstraße. Wir werden Sorge tragen, in der Verabreichung von Speisen und Getränken nur das Beste zu bieten bei mäßigen Preisen. Zum Ausschank kommen ff. Moninger Biere, sowie Spezial Winzer-Weine. Wir laden hiermit die verehrliche Nachbarschaft, sowie Freunde und Bekannte zum Besuch höflichst ein. Familie August Kurz.

Eröffnung der vollständig neu hergerichteten Restaurationsräume Zum Schlachthof Robert-Wagner-Allee 64 Samstag, den 31. März 1934, 10 Uhr Adolf Kürner b. sh. „Georg Friedrich“, Gerwlgatr. 2

Möbel sehr vorteilhaft aus der leistungsfähigen Möbelfabrik Paul Federle Robert-Wagner-Allee 58a

Sine von Jauern im großartigen Anzeigenteil!

- Herren-Oberhemd Popeline mit Kunstseide mit festem oder 1 losen Kragen 3.60
Herren-Oberhemd 3.90
Herren-Oberhemd 5.90
Herren-Oberhemd 6.90
Selbstbinder -58
Der moderne weillene Sportbinder -75
Binder reine Seide, uni -95
Kragen Mako, 4-fach moderne Formen -50
Halbsteife Kragen -30
Socken Baumwolle mit Kunstseide -35
Socken Fior mit Kunstseide 1.40 1.20 -90
Sportstrümpfe Baumwolle -75
Sportstrümpfe reine Wolle 1.60
Die modernen Herrensocken mit Gummiband 2.20 1.60

Das große Spezialgeschäft Burchard

Ein Zweibettzimmer ist Paul Kneifels „Hartinkurt“ dieses hat sich seit über 80 Jahren bei Rahlreit, Haaraustr. 113, 1. Tr., rechts.

Jagd am Rhein bei Schilf, 150 ha, Vogels. Revier, ab. daf. mit Flug- und Rodenwild, sof. abzugeben. Ang. u. 826134 an die Bad. Presse.

In einer Woche: 4342 Angebote

Table with 2 columns: Offer date and number of offers. Total: 4342 offers.

Auf jede Chiffreanzeige sind in der Woche vom 19. bis 26. Februar 1934 durchschnittlich mehr als 8 Angebote eingelaufen. Ein überzeugender Beweis für die unübertreffliche Wirksamkeit aller Anzeigen in der Badischen Presse